

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

begründet von
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von
JAN GOOSSENS

Schriftleitung
GUNTER MÜLLER

Band 33
1993



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS

Schriftleitung: Dr. GUNTER MULLER

Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

© 1994 by Kommission für Mundart- und Namenforschung
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1994

ISSN 0078-0545

Inhalt des 33. Bandes (1993)

| | |
|--|-----|
| Gunter M ü l l e r | |
| Kolloquium „Regionale Flurnamenforschung“ am 7. Mai 1993 in Münster . . . | 1 |
| Timothy S o d m a n n | |
| Die Sammlung und Publikation der Flurnamen des Westmünsterlandes | 3 |
| Bärbel W a g n e r | |
| Die Erhebung und Publikation der Flurnamen Westerkappeln | 17 |
| Christian H a r m s | |
| Zum Stand und zur Methode der Flurnamenforschung im Emsland | 23 |
| Heinrich S c h u m a c h e r | |
| Die Flurnamensammlung der Ostfriesischen Landschaft | 41 |
| Dieter S t e l l m a c h e r | |
| Personennamen als Flurnamenelemente im nördlichen Niedersachsen | 57 |
| Gunter M ü l l e r | |
| Westfälisch <i>hō'k</i> 'Ecke, Winkel, Teil einer Siedlung, landwirtschaftliche Parzelle' | 63 |
| Robert D a m m e | |
| Ansätze zu einem volkssprachigen Wörterbuch im 'Stralsunder Vokabular'. Für Hans Joachim Gernentz zum 75. Geburtstag | 95 |
| Werner B e c k m a n n | |
| Zur Synkope und Kürzung des Stammvokals in der niederdeutschen Verbalflexion | 103 |
| Friedrich W. M i c h e l s e n | |
| Bilden die niederdeutschen Mundarten eine soziokulturelle Einheit? Anmerkungen zu einer aktuellen Frage. Für Hans Joachim Gernentz | 125 |

Gunter M ü l l e r, Münster

Westfälisch *hō'k* 'Ecke, Winkel, Teil einer Siedlung, landwirtschaftliche Parzelle'

I

In dem 1934 ausgesandten Fragebogen 11 des *Westfälischen Wörterbuchs*¹ wurden unter Punkt 26a-d folgende Fragen gestellt:

- a) Gibt es in Ihrer Mundart das Wort *Hök*? (*Houk, Hauk, Heok, Huck* oder ähnlich, bitte genaue Form hinschreiben).
- b) Welche Bedeutung(en) hat das Wort?
- c) Bitte, einen Satz, worin dieses Wort vorkommt.
- d) Gibt es eine Verkleinerungsform *Höksken* (oder so ähnlich, bitte genaue Form) und in welcher Bedeutung?

Die Frage zielte auf die Verbreitung und auf die Bedeutung(en) von *hō'k* in den westfälischen Mundarten ab. Die Verbreitung läßt sich am besten an Karte 1 (S. 65) ablesen, für die ausschließlich Belege des genannten Fragebogens 11 verwendet worden sind. Von ihm sind gegenwärtig 284 zurückgesandte Exemplare im Wörterbucharchiv vorhanden, leider fehlen ausgefüllte Fragebögen aus den niedersächsischen Kreisen (mit Ausnahme von Kr. Vechta [Vch]), so daß die Kartierung im Nordwestfälischen Lücken aufweist².

Die im Fragebogen angegebenen Bedeutungen lassen sich zu mehreren Gruppen zusammenfassen:

a) 'Teil einer größeren Siedlungseinheit': „*Hook*“³ 'Unterabteilung der Bauerschaft, Teil einer Bauerschaft' Ahs Ab, Ah, Bek Wl, „*Hok*“ 'Teil der Bauerschaft' Mün Wb, 'Teil des Dorfes oder einer Bauerschaft' Stf Wt, „*Houk*“ 'Bezeichnung für einen in sich geschlossen liegenden Teil der Bauerschaft' Wdf Mi, „*Hök*“ 'Teil der Bauerschaft' Kos Bu, Stf Rh, „*Hook*“ 'eine Häusergruppe im geschlossenen Ort, auch wohl eine Bauerschaft' Ahs Nb, 'mehrere zusammenliegende Gehöfte

1 Archiv des Westfälischen Wörterbuchs in Münster (im folgenden WWb-Archiv).

2 Ich habe daher die Kartierung nur bis zur nordrhein-westfälisch-niedersächsischen Landesgrenze durchgeführt. Die wenigen nicht kartierten Fragebogenbelege aus dem Kr. Vechta sind jedoch in die folgenden Belegzusammenstellungen aufgenommen worden.

Die im folgenden Beitrag verwendeten Orts- und Kreissiglen sind die beim Wfäl. Wörterbuch üblichen, s. *Westfälisches Wörterbuch. Beiband*, bearb. v. F. WORTMANN, Neumünster 1969.

3 Die laienschriftlichen Notationen der Wörter im Fragebogen werden, zur Unterscheidung von den Lemmaansätzen des Wörterbuchs, zwischen Anführungszeichen („ “) gesetzt.

oder mehrere zusammenliegende Häuser' Stf Oc, „*Houk*“ 'eine Gruppe von Häusern, meist abseits des eigentlichen Dorfes gelegen' Vch Ve, 'Ecke der Gemeinde' Tek Jb, „*Hök*“ 'Gruppe von Häusern, die sich um einen Haupthof lagern' Bor Bie, „*Hook*“ 'Nachbarbezirk in der Bauerschaft' Ahs Nb, 'mehrere Nachbarn, Nachbarschaft' Bor Hd, Rd, 'Nachbarschaft von 20-25 Gehöften' Bor Rh, „*Höüksken*“ 'wird selten wohl für einen kleinen houk gebraucht, der nur 3-4 Häuser umfaßt' Wdf Mi, 'abgelegene Stellen in der Bauerschaft' Ahs St, 'Ecke einer Bauerschaft' Kos Ow, „*Houk*“ 'Bezeichnung einer zusammenhängenden Siedlung' Lhs Sr, 'Bauerschaft' Ahs Al, „*Hook*“ 'Bauerschaft' Bek Al, 'Teil der Gemeinde' Mün Nb.

b) 'Ecke, Winkel, besonders im Haus': „*Hook*“ 'Eck, Ecke' Bek Al, Bor Bo, Kl, Rd, Rh, Kos Df, Lhs Ve, Stf Oc, 'Abgrenzung für eine Ecke in Flur und Haus' Mün Am, „*Hök*“ 'Ecke' Mün Ha, Tek Re, „*Hok*“ 'Ecke, Winkel' Mün Wb, 'Ort oder Ecke' Tek Dr, „*Houk*“ 'Winkel oder Ecke' Ahs Gr, Kos Dü, Tek Hb, La, Ld, Me, „*Holthouk*“ 'Platz, Ecke, wo das Holz liegt' Kos Dü, „*Haouk*“ 'Ecke' Stf Nw, „*Hoeksken*“ 'Ecke, Winkel' Bor Rh, „*Höksken*“ 'Ecke, Platz' Kos Bu, „*Hook*“ 'Ecke im Zimmer' Ahs Vr, 'irgendein Winkel im Hause, z.B. Holthook' Ahs Nb, 'Ecke einer Küche, z.B. Walkhook, Holthook, Washook' Kos Ow, 'die Ecke beim Herdfeuer' Ahs Öd, 'Ecken des Hauses und die von Zimmern' Bor Rd, 'Hausecke' Rek Ad, „*Hök*“ 'Ecke im Hause, im Stall, Gerümpelecke' Stf Ar, 'Ecke im Hause, auf dem Hof' Stf El, Rh, 'Ecke in der Stadt, im Zimmer' Tek Be, „*Houk*“ 'Zimmerecke' Tek Jb, „*Hok*“ 'Ecke eines Raumes' Stf Wt, „*Höksken*“ 'Zimmerecke' Ahs Ah, Kos Ow.

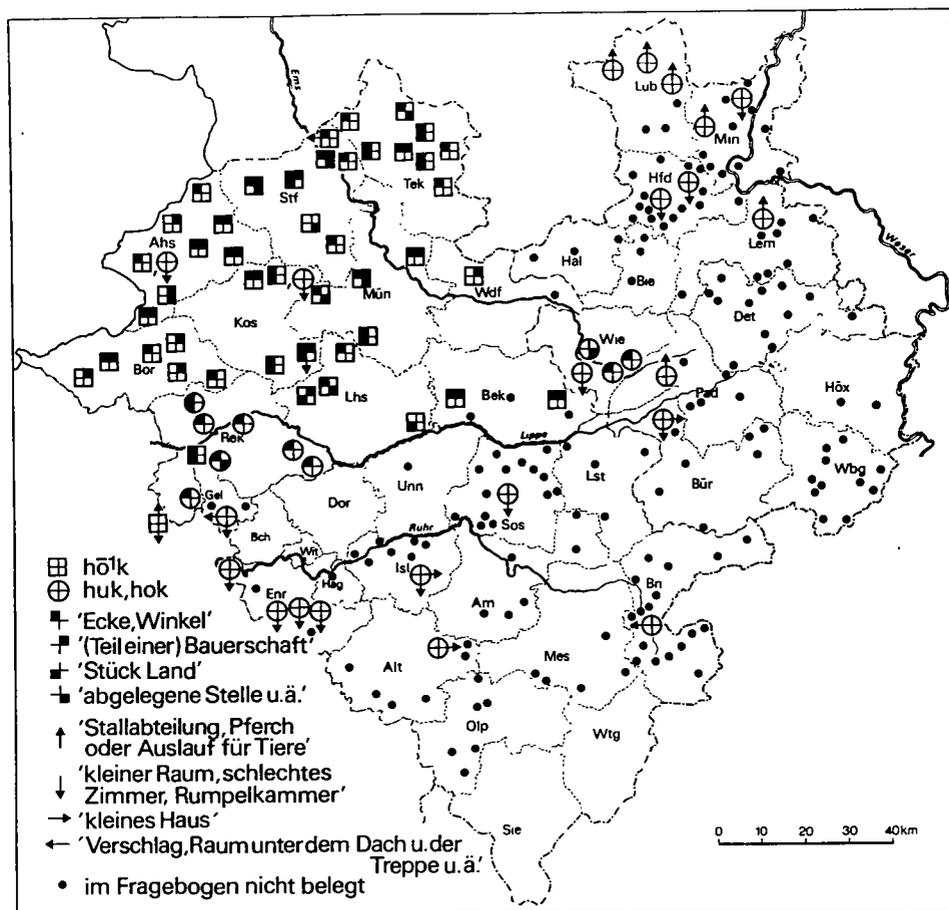
c) 'Verschlag in einem Raum; kleiner Raum': „*Houk*“ 'ein Verschlag in einem Raum, besonders im Stall, kleiner Raum' Ess Of, „*Höksken*“ 'Nische, kleiner Raum, der ohne Zwischenwand an einen anderen stößt' Kos Df, „*Hök*“ 'Abstellraum, Abstellcke im Hause' Kos Bu, „*Haouk*“ 'Raum in einer Ecke' Stf Nw.

d) 'landwirtschaftliche Parzelle': „*Hook*“ 'Stück Feld' Kos Df, „*Houk*“ 'Stück Land' Kos Dü, 'Bezeichnung eines Grundstücks' Lhs Sr, 'Streifen Land' Rek Ad, „*Hok*“ 'Teil eines Feldes oder Gartens' Stf Wt, „*Hök*“ 'ein größeres Stück Land' Lhs Bh, „*Hauk*“ 'kleines, hochgelegenes Ackerstück' Vch Lo, „*Höksken*“ 'kleine Parzelle' Kos Bu, „*Höiksken*“ 'kleines Stück Land' Lhs Sr, „*Höeiksken*“ 'kleine Parzelle' Tek La, „*Höüksken*“ 'Landecke' Tek Me.

e) 'abgelegene, versteckte, auch unheimliche Stelle, Platz': „*Hook*“ 'abgelegene Stelle' Ahs St, 'abseits oder versteckt' Stf Bo, „*Höüksken*“ 'kleine versteckte Ecke', Kos Dü, „*Hok*“ 'abgelegener Ort, Stelle' Lhs Lh, 'abgelegene Stelle, Versteck' Stf Rh, „*Hök*“ 'düsterer Ort' Mün Ha, „*Höksken*“ 'kleiner abgelegener Ort' Mün Nb.

Hinzu kommen verschiedene Einzelmeldungen: „*Hook*“ 'Sackgasse' Ahs St, 'Gegend' Stf Oc, „*Hök*“ 'mit Unkraut bewachsene Stelle im Hof' Stf Ar.

Die Formulierung des Fragenkomplexes führte dazu, daß die Antworten in den zurückgesandten Fragebögen sich nicht nur auf *hök*, sondern auch auf verschiedene andere Wörter bezogen, da *h* + Vokal + *k* eine in nd.-wfäl. Lexemen öfter



Karte 1. hō'k und huk (hok, hu'k, hukke). Bedeutungskarte. Nach WWb-Archiv, Frgb. 11, 26a-d

vorhandene Lautfolge ist. Ich führe im folgenden die nach hō'k am häufigsten genannten an. Das wichtigste ist gleich das folgende huk, hu'k, hukke, weil es Bedeutungsannäherungen und -übereinstimmungen mit hō'k aufweist. Um das Verhältnis von hō'k und huk sichtbar zu machen, sind auch die Belege für das letztgenannte Wort aus Fragebogen 11 in die Karte 1 (S. 65) eingetragen worden⁴.

4 Ich nenne zunächst die im vorläufigen Stichwortverzeichnis des Westfälischen Wörterbuchs genannten Lemmaansätze und die dort diesen beigegebenen Kurzangaben zu den Bedeutungen, dann folgen (in Auswahl) Antworten aus dem Fragebogen. Die Schreibungen der Wörter werden zur Unterscheidung

- 1) *huk*, *hu^ˈk*, *hukke* 'Ecke, Winkel, Verschlag, kleines Haus'. Ich gruppiere wiederum die im Fragebogen angegebenen Bedeutungen: a) 'Verschlag im Stall; Pferch, Auslauf (für Schweine etc). vor dem Stall': „*Hock*“ 'Schweinehof, Auslauf für Schweine, an Stall grenzend' Lem Ho, 'eine kleine abgefriedigte Stelle gleich hinter dem Schweinestall zum Auslauf der Schweine' Lüb Wp, 'ein abgetrennter Lattenverschlag im Stall (z.B. für Kälber)' Vch DI, „*Huck*“ 'Hürde, z.B. für Schweine' Vch Da, „*Schwienehuck*“ 'kleiner Auslauf für Schweine' Lüb To, 'kl. Schweinehof' Lüb Va, 'kleine Ecke, in der man Schweine laufen läßt' Min Sh, „*Swienehock*“ 'Schweineauslauf' Vch Lo, „*Kälberhuck*“ 'kleine Stallecke für Kälber' Pad Ol; b) 'Verschlag, Abstellecke oder -raum, sonstiger Nebenraum; kleiner oder minderwertiger Wohnraum': „*Huck*“ 'schlechte, dunkle Kammer' Ahs Vr, 'kleiner Raum unter dem Dache; Raum unter der Treppe' Bri Nf, 'kleiner Raum' Bür Bo, Gel Gk, Min Ma, Pad Ol, 'kleines Zimmer' Bür Th, 'enges Zimmer oder Wohnung' Enr Ha, 'kleines niedriges Zimmer' Enr Ho, 'kleine Stube' Wie Rö, 'Verschlag, Raum, in dem Gerümpel aufbewahrt wird' Mes Fr, „*Hucke*“ 'Gerümpelecke' Enr Gb, „*Hüksken*“ 'kleiner Abstellraum' Enr Ha, 'ganz kleines Zimmer' Enr Ho, „*Hüksken*“ 'kleines Zimmer' Isl Hl, „*Hüksken*“ 'kleiner Wohn- oder Schlafraum, Abstellraum' Enr Hd, „*Hock*“ 'Trockenraum, -stube für Taback' Hfd Hi, Lö, „*Hock*“ 'Schlafstelle des Knechtes vor den Ställen' Min St, „*Hueck*“ 'kleiner Raum' Sos Am, „*Huok*“ 'kleiner Raum' Alt Ol; c) 'kleines Haus (in schlechtem Zustand)': „*Huck*“ 'kleines Haus' Bür Th, „*Huck*, *Hock*“ 'kleines oder verfallenes, schlechtes Gebäude' Min Ma; „*Hüksken*“ '(kleines) Haus' Isl Hl, d) 'Ecke, Winkel': „*Huck*“ 'dunkle Ecke' Gel Gk, 'kleine Ecke' Rek Bu, 'Ecke' Rek Da, Hx, Wp, 'Ecke im Zimmer oder Straße ohne Durchgang' Rek Po, „*Huk*“ 'Ecke', „*Hüksken*“ 'kleine Ecke' Rek Gb, „*Hurk*“ 'dunkle Ecke', „*Hürksken*“ 'kleine Ecke' Wie Rb, „*Huok*“ 'abseits gelegene kleinere Ecke' Wie Wb.

Die folgenden, unter den Punkten 2) bis 10) aufgeführten Wörter brauchen im weiteren nicht mehr zu interessieren, ich führe sie hier nur an, um zu zeigen, wie breit das Spektrum der Antworten ist. Man kann unterstellen, daß die große Zahl der möglichen Antworten gewisse Konsequenzen auf die Vollständigkeit der gemachten Angaben gehabt hat. Zwar geben viele Gewährsleute unter Punkt 26a mehrere Wörter an, aber es werden sicher nicht alle gewesen sein, die in Frage kamen, möglicherweise nur die im Gedächtnis jeweils dominanten, m.a.W., nicht überall dort, wo z.B. *huk*, *hu^ˈk*, *hukke* als Angabe fehlt, wird dieses Wort auch unbekannt gewesen sein. Ich begnüge mich dabei im folgenden mit der Nennung der Lemmaansätze und den Bedeutungskurzangaben im Stichwortverzeichnis des WWb.

von den Lemmaansätzen des Wörterbuchs, wie schon oben angemerkt, zwischen Anführungszeichen („ “) gesetzt.

- 2) *hekke* f., *hek* n. 'Einfahrtstor und allerlei gitterartige Vorrichtungen'.
- 3) *häwek* 'Habicht' (aus Gebieten, wo das Wort als *hawk* ausgesprochen wird; Meldungen aus den Kreisen Arn und Sos).
- 4) *huk*, *hük* 'Mandelentzündung, Schluckauf'.
- 5) *huk* 'Heuhaufen', *hukke*, *hokke*, *hu'ke* 'kleine Erhebung, Heuhaufen, Getreidestiege'.
- 6) *hukke* 'Kiepe, Puckel, Rücken'.
- 7) *hukke* 'Kröte, Schimpfwort'.
- 8) *huk* 'Platthacke', *hukke* 'Platthacke, Sichel'.
- 9) *hukke*, *hüke* 'Hocke'.
- 10) Hinzu kommen Einzelmeldungen wie *hö²gedede* („Höggede“) 'Höhe', *hö¹ker* 'Kleinhändler', *hükel* 'Hügel' u.a.

Die Antworten aus dem Fragebogen 11 (26a-d) bilden zwar den Grundstock für das Material der beiden Wörter (*hö¹k*, *huk*) im WWb-Archiv, aber verschiedene andere Quellen liefern Ergänzungen. Ich beschränke mich im folgenden auf Belege aus dem im Fragebogen fehlenden niedersächsischen Gebiet, auf solche mit im Fragebogen nicht genannten Bedeutungen sowie auf solche, die gegenseitige Bedeutungsannäherungen und -übereinstimmungen erkennen lassen.

hö¹k: „*Hook*“ 'Kübbungsraum links vom Herdfeuer' Ahs Al, „*Hok*“ 'Ecke, Bauerschaft' Asd Al, „*Hauk*“ 'Eckraum' Asd Vr, 'Winkel' Bbr Ba, „*Hook*“ 'Ecke' Ben Ka, 'Hausecke, Stück Land, Ortsteil' Ben Ng, 'Ecke, Winkel, Ecke eines Schrankes, kleines Stück' Ben Nh, 'Ecke, Winkel' Ben Hi, Ül, Wm, „*Hök*“ 'Winkel, Ecke' Ben No, Wi, „*Houk*“ 'Waschraum' Klo Bl, 'Seite des Fletts' Klo Bb, Bü, Em, Ga, Nd, Tw, 'Eßraum im Unterschlag' Klo Ma, Ph, „*Hauk*“ 'Schrankbett' Klo Er, 'kleines Gelaß, Koben, Winkel, Landspitze' Südoldenburg⁵, „*Hook*“ 'Teil der Bauerschaft, Ecken im Zimmer, Winkel, Versteck, der einzelne rechteckige Gartenteil' Lin Be, „*Hök*“ 'Ecke, Dorfteil' Lin Sp, „*Houk*“ 'Ecke' Osn Ob, „*Hauk*“ 'kleines Schlafzimmer' Sos Gü.

huk: „*Hock*“ 'kleiner Raum' Asd Vr, 'Hühnerstall' Ahs Ah, „*Huk*“ 'kleiner Verschlag' Bbr Wb, „*Hock*“ 'Stall, Verschlag, ärmliche (stallartige) Wohnung' Ben Hi, 'Stall' Ben Ka, „*Huck*“ 'Ecke, Winkel, Verschlag' Dor⁶, 'abgelegener Winkel' Dor Sl, „*Hüksken*“ 'Winkel, Ecke, kleines Gemach' Dor Wl, „*Huck*“ 'Winkel' Enr⁷, „*Huk*“ m. 'kleine Ecke, kleiner Stall, kleines Zimmer' Enr Sw, 'eingezäunter Schweinehof' Klo Ad, „*Hqk*“ 'kleiner abgegrenzter Raum, Auslauf für Schweine ... gleich hinter dem Stall', „*hüksken*“ 'Nische' Rek Ad, „*Huk*“ 'das Eck', „*Huke*“ 'die Ecke' Rek Do, „*Hücke*“ Pl. 'Schlupfwinkel, Ecken' Rek Rh, „*Huck*“ eingezäunter Schweinehof' Vch Nh, „*die Hücke*“

5 H. BÖNING, *Plattdisches Wörterbuch für das Südoldenburger Land*, Oldenburg 1941, Anhang S. 136-153 "Wörter, die in Nordoldenburg fehlen oder anders lauten", hier S. 141, 48.

6 Vgl. auch W. SCHLEEF, *Dortmunder Wörterbuch*, Köln Graz 1967, S. 114: *huck* 'Winkel, Ecke'.

7 Aus dem vom Anf. des 19. Jh. stammenden Manuskript von P.H. HOLTHAUS, s. *Beiband* (wie Anm. 2) S. 52.

'Ecke' Vch Kl.

Daß Fragebogen 11 nur eine Auswahl an möglichen Wort- und Bedeutungsangaben dokumentiert⁸, zeigt der schon 1928 ausgesandte Fragebogen 3, dessen Frage 14 „Raum unter der Treppe“ Belege sowohl für *hō'k* – „Hook“ Ahs Sl, Tek Be, Hö, Re, Wdf Sb, „Houk“ Ben La – wie auch für *huk* – „Hok“ Enr Ab, „Hucke“ Enr Gb, „Huck“ Rek Ba, Vch DI, Wie Ww, „Huke“ Sos So, „Hücksken“ Wie Wb – bietet⁹.

Auch wenn die eine oder andere Laienschreibung (so „Hok“) keine sichere Zuordnung zuläßt, so handelt es sich doch um zwei Wörter mit zwei unterschiedlichen Lemmaansätzen (*hō'k*, *huk*¹⁰) und klar unterscheidbaren Denotaten. Die Ähnlichkeit in der Lautgestalt beider Wörter sowie Ähnlichkeiten in ihren Konnotaten konnte aber zu konvergierenden Bedeutungsentwicklungen bzw. gegenseitigen Bedeutungsbeeinflussungen führen. Zu 'Raum unter der Treppe' war ebenso leicht von 'Ecke eines Raumes' wie auch von 'abgetrennter Verschlag in einem Raum, Abstellraum' zu gelangen. So liegen offensichtlich Bedeutungsübertragungen vor in südoldenburg. „Hauk“ 'kleines Gelaß, Koben' (neben 'Winkel, Landspitze')¹¹, „Houk“ 'Verschlag in einem Raum, besonders im Stall, kleiner Raum' Ess Of, „Hurk“, „Huok“ 'dunkle Ecke, abseits gelegene kleinere Ecke' Wie Rb, Wb. Zwar ist nicht auszuschließen, daß in solchen Streumeldungen Irrtümer von Gewährspersonen stecken können, für das Gebiet um Recklinghausen und Dortmund, aus dem mehrfach für *huk* („Huk“, „Huck“) die Bedeutungen 'Ecke, Winkel, Sackgasse'¹² belegt sind, kann dies nicht gelten. Für eine Kreuzung der beiden Wörter in diesem Gebiet sprechen zunächst auch zwei bisher noch nicht herangezogene Meldungen aus Fragebogen 11,26 für *hük*: „Hük“ 'Ecke, Ackerfläche', „Hüksken“¹³ 'kleine

8 Wie vielfältig die Verwendungsweisen von *hō'k* regional sein können, zeigen jetzt E. PIIRAINEN – W. ELLING, *Wörterbuch der westmünsterländischen Mundart*, Vreden 1992, mit den zahlreichen dort verzeichneten Komposita. Neben dem Simplex *hook* (S. 411f.) 'Ecke, Winkel, Eckplatz bei Tisch, Teil, Abteilung, Abschnitt, Stück Land, Parzelle, Unterbauerschaft, erweiterte Nachbarschaft' s. etwa *dießelhook* 'Stelle im Acker oder Garten mit Disteln', *dreckhook* 'Schmutzecke, die schwer zu putzen ist', *driethook* 'kleines wertloses Stück Land', *kalwerhook* 'abgeteilter Raum für ein neugeborenes Kalb', *krumphook* 'sehr kleine Kammer', *pluggenhook* 'kleine Werkstatt', *rummelhook* 'Abstellraum, Rumpelkammer', *spinthook* a) 'Hohlmaß', b) 'Ackermaß, kleines Stück Land, auf dem ein Viertelschaffel Getreide eingesät wurde', *spóolhook* 'Raum, in dem gewaschen wurde, Nebenküche', *wendehook* 'Anwende; kleines schräg zulaufendes Ackerstück' u.v.a.

9 Im Fragebogen 11 nur für *huk* aus Bri Nf gemeldet.

10 Die neben *huk* aus den Belegen zu folgernden Wortbildungsvarianten *hukke* und *hu'k(e)* seien hier vernachlässigt.

11 BÖNING (wie Anm. 5).

12 S. oben S. 67f.

13 Der Gewährsmann setzte ausdrücklich noch in Klammern hinzu : „langes u“.

Ackerfläche' Rek Lb, und „Huuk“ 'Ecke' Rek Wu. Daß die im WWb-Archiv für *huk*, *hūk* nur ein einziges Mal belegte Bedeutung 'Ackerfläche, -parzelle' zu Anfang des 19. Jh. im Raum Recklinghausen weiter verbreitet gewesen sein muß, darauf komme ich noch weiter unten zu sprechen.

Allerdings besteht auch die Möglichkeit, die *huk*- und *hūk*-Formen für 'Ecke, Winkel' sprachgeschichtlich etwas anders zu interpretieren. Die Belege aus Rek und Dor entsprechen nämlich den Verhältnissen in den anschließenden Rheinlanden, wo ebenfalls *huk* (vereinzelt auch *hūk*) für 'Ecke, Winkel usw.' gilt, wobei dort *huk* unbestritten als entlehnt aus nl. *hoek* [huk] angesehen wird, nachdem die Entwicklung $\bar{o} > \bar{u}, u$ im Nl. bereits abgeschlossen war¹⁴. Möglich ist daher also auch, daß das kleine südwestfälische Gebiet um Recklinghausen und Dortmund den rheinländischen Lautstand des Wortes übernommen hat.

Das *Rheinische Wörterbuch* faßt sowohl die Bedeutungen 'Ecke, Winkel', 'Zimmerecke', 'Ecke des Ackerfeldes', 'Stück Land, Acker', 'irgendein Landstrich, bes. abgelegener Landstrich' wie auch 'verächtl. kleines, elendes Zimmer, enger Raum', 'altes, unansehnliches Haus, Baracke', 'Verschlag' als zu einem Wort gehörig unter dem Stichwort *Huck IV* zusammen¹⁵. Der lautliche Zusammenfall von *hök* > *huk* 'Ecke, Winkel' mit *huk* 'schlechtes Zimmer, Verschlag' hat bei der Ähnlichkeit der beiden Bedeutungsspektren zum Bewußtsein geführt, daß es sich um e i n Wort handle. Wie man sich die Entwicklung im einzelnen auch denkt, die *huk*-Formen für 'Ecke, Winkel, Ackerparzelle' im Raum Rek und Dor sind jedenfalls nur im Zusammenhang mit dem anschließenden Rheinländischen zu sehen.

Die Etymologie von *hök* (germ. **hōka-*) bereitet keine Schwierigkeiten. Die die germ. Ablautvokale \bar{o}, \bar{e} und *a* aufweisende Wortgruppe ae. *hōc*, ne. *hook* 'Haken', mnl. *hoec*, nl. *hoek*, mnd. *hök* 'Ecke, Winkel, Vorgebirge', aisl. *hókja* (< **hōkiön-*) 'Krücke', ahd. *hāko* neben *hak(k)o*, nhd. *Haken*, nl. *haak* 'Haken', nl. *hak* 'Ferse, Absatz', ae. *haca* 'Riegel', *hæcce* 'Krummstab' wird mit weiteren Verwandten wie etwa ae. *hacid*, ahd. *hachit*, *hechit*, mnd. *heket* 'Hecht', mnd. *hanke* 'Haken, Handhabe, Griff, Henkel', isl. *hōnk*, nhd. *Henkel* 'Henkel, Griff' von Pokorny unter der idg. Wurzel **ke(n)g-*, **ke(n)k-* 'Pfahl zum Aufhängen, Haken, Henkel; spitz sein'¹⁶ subsumiert¹⁷. Für **hōka-* ist von einer Basisbedeutung 'Winkel, Ecke, Spitze' auszugehen.

Dagegen ist die Ableitung von wfäl. *huk* ungeklärt. Es entspricht ofries. *huk*, *hok* 'Loch, kleine

14 G. LERCHNER, *Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz*, Halle/Saale 1965, S. 113.

15 *Rh. Wb.*, Bd. 3, Sp. 867ff. Als Lautformen werden angegeben [huk], „seltener“ [hok, høk], vereinzelt [hūæk, hūk] (Heinsberg, Mülheim/Ruhr), [hukə] (Essen, Solingen, Wuppertal). – Vgl. auch HEINZERLING – REUTER, *Siegerländer Wörterbuch*, S. 127: *huckch'n* 'Winkel, kl. Raum, Stübchen'.

16 IEW, S. 537f.

17 Zum Problem der unterschiedlichen Verschlusslaute – ahd. *hako*, ae. *hæcca*, ahd. *hāko*, nhd. *Haken*, nd. *hök*, nl. *hoek* – s. jetzt R. LÜHR, *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen*, Heidelberg 1988, S. 285f.

elende Wohnung, kleiner abgesperrter dunkler Raum oder Verschlag, Koben, Stall¹⁸, neumärk. *hocken* 'Verschlag für Hühner, Enten und Gänse', opreuß. *hock* m., *hocke* f. 'eingezäunter Raum zur Aufnahme für das Vieh, Verschlag im Stalle'¹⁹, brandenb. *hock(en)* m., n., *hocke* f. 'Einhegung für junges Geflügel'²⁰, mecklenb. *hock* 'Koben, Verschlag, Stall, bes. für Schweine, Schafe und Geflügel'²¹, holst. *hock* 'Pferch, Koben, Stall; Verschlag für Schweine, Kälber und besonders Schafe'²², nl. *hok* 'Pferch oder Verschlag für Tiere; abgesperrter Teil des Kirchenraumes; eine bestimmte Art von Dock für Schiffe; (düsterer) Raum oder kleines Gebäude für Brennstoffe, Geräte etc.'²³, fries. *hok* 'kleiner abgetrennter Raum, Verschlag oder Bau für Tiere; kleiner Schuppen für allerlei Geräte; Wohnung, Gebäude (geringschätzig); kleines, enges Zimmer u.a.'²⁴, dt. seemannssprachlich *Hock* 'Behälter, in welchem die zum Verbrauch auf der Reise bestimmten Schweine oder Schafe gehalten werden', 'Wasserbecken, in dem Rundhölzer schwimmend aufbewahrt werden', 'eine besondere Art von Schiffswerf'²⁵.

Das Wort ist spät bezeugt; es fehlt auffälligerweise im Mnd., taucht im Nl. erst bei Kiliaan (1599) auf, der es als „holländisch“ und „friesisch“ charakterisiert²⁶. De Vries hält es daher für ein sprachgeschichtlich junges Wort²⁷, das vom Nl. aus nach Brandenburg und nach Holstein gelangte²⁸. Sicher gehen auch die deutschen seemannssprachlichen Bedeutungen des Wortes *Hock* auf das Nl. zurück; falls es wirklich ein so junges Wort ist, dann müßte allerdings auch das Vorkommen von *huk*, *hok* nahezu im gesamten wfäl. Sprachraum vom Oldenburger Münsterland bis ins Sauerland²⁹ und weiter ins Rheinische seine Existenz der späten Expansion eines nl. Wortes verdanken.

Das Wort wurde überwiegend zu nl. *hukken*, nhd. *hocken* 'kauern' gestellt³⁰, ohne daß jedoch die

18 TEN DOORNKAAT KOOLMAN, Bd. 2, S. 112.

19 H. TEUCHERT, *Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts*, Neumünster 1944, S. 276.

20 *Brandenburg.-Berl. Wb.*, Bd. 2, Sp. 685.

21 WOSSIDLO – TEUCHERT, Bd. 3, Sp. 738.

22 MENSING, Bd. 2, S. 841f.

23 WNT, Bd. 6, Sp. 860-863.

24 *Wurdboek van de Fryske Taal – Woordenboek der Friese Taal*, Bd. 9, Leeuwarden 1992, S. 68f.

25 F. KLUGE, *Seemannssprache*, 1911, fotomechan. Nachdruck Kassel 1973, S. 375; A. STENZEL, *Deutsches Seemännisches Wörterbuch*, Berlin 1904, S. 168; *Dt. Wb.*, Bd. 4,2, Sp. 1647. Vgl. TEUT, *Hadeler Wb.*, Bd. 2, S. 201: *hock* 'Behältnis für lebendes Vieh auf Schiffen'.

26 *hock*. holl. fris. Ouile, septum. & Cors, cauea.

27 J. DE VRIES, *Nederlands etymologisch woordenboek*, Leiden 1971, S. 261.: „Een op zo beperkt gebied optredend woord is zeker niet oud.“

28 DE VRIES (wie Anm. 27) S.262; TEUCHERT (wie Anm. 19) S. 276; *Brandenburg.-Berl. Wb.*, Bd. 2, Sp. 685; Th. FRINGS – G. LERCHNER, *Niederländisch und Niederdeutsch. Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen*, Berlin 1966, S. 54, 57.

29 *Plattddeutsches Wörterbuch des Kurkölnischen Sauerlandes*, bearb. v. R. PILKMANN-POHL, Arnsberg 1988, S. 131 s.v. *Hucke*.

30 STENZEL (wie Anm. 25) S. 168 („Zum Verbum *hocken* gehörig, welches die Bedeutung geschichtet, eng zusammen liegen oder sitzen hat“); DE VRIES (wie Anm. 27) S. 261 („Men zoekt verband met *hukken*, dus in de zin van 'klein, op de grond hurkend bouwwerk'“); J. DE VRIES – F. DE TOLLENAERE, *Etymologisch woordenboek*, 1991, S. 172; P.A. VAN VEEN – N. VAN DER SUS, *Etymologisch woordenboek*, Utrecht Antwerpen 1989, S. 338 („*hok*¹ [bergruimte]... vermoedelijk van *hukken* [gehurkt zitten]“;

Bedeutungsentwicklung ausreichend plausibel erklärt worden wäre, gelegentlich auch zu *hocke* 'zum Trocknen aufgestellte Korngarbe'³¹. De Vries schließlich rechnete alternativ auch mit der Möglichkeit, daß nl. *hok* eine Nebenform von nl. *hoek* sein könne³² – dann wäre wohl von '(abgetrennte) Ecke = Verschlag' auszugehen –, was aber Probleme bei der Erklärung der Lautungen mit sich brächte³³.

Hök hat in der Diskussion um die altsprachliche Gliederung des Wortschatzes im Westgermanischen eine gewisse Rolle gespielt. Lerchner³⁴ schrieb: „Germ. *hök*-lebt in einem Wortverband, der Skandinavien, England, die Niederlande, auch das Friesische, dazu Westfalen umfaßt. Ein küsteningwäonisches Wort der Bedeutung 'Winkel, Ecke' dehnt sich in abgewandelter Bedeutung, die der Grundform sehr nahe steht, ins Gemeiningwäonische“. Lerchner bezieht sich dabei auf ein lange Zeit angenommenes altwestfälisches Wort *hök* 'Pfahl'³⁵ aus einem Diplom Ludwigs des Frommen von 832 für das Kloster Corvey. Wie Hartig³⁶ jedoch überzeugend nachweisen konnte, beruht die Bedeutungsangabe 'Pfahl' auf einem Mißverständnis der Corveyer Mönche im 12. Jh. Der Passus *in similitudinem palorum quos incolae hocas vocant* stammt nämlich nicht aus dem – verlorenen – Original des Kaiserdiploms, sondern aus einer den Text verändernden und verfälschenden Corveyer Reproduktion des 12. Jh., in dem die Mönche das ihnen unbekanntes Wort *hökwar* 'piscatio' (eigentlich 'winkelförmige Fischreuse') zu erklären suchten. Da sich die von Ludwig dem Frommen an Corvey tradierte *piscatio* in der Weser bei Bremen befand, wird man aus dem im Kaiserdiplom als volkssprachliche Glosse benutzten und von hier aus in mehrere echte und gefälschte Bestätigungsurkunden des 12. Jh. übernommenen *hökwar*³⁷ nur die Kenntnis des Wortes *hök* für das Unterwesergebiet

31 FRANCK'S *Etymologisch Woordenboek der Nederlandsche Taal*, 2. druk door N. VAN WIJK, 's-Gravenhage 1912, Neudruck 1949, S. 256.

32 DE VRIES (wie Anm. 27): „Eerder kan men denken aan een variant van *hoek* en dan moet men uitgaan van 'kleine afgeperkte ruimte, waar dieren werden opgesloten', later voorzien van een schutdak. De korte klinker is dan natuurlijk geen ablaut, maar een verkorting met affectief karakter“. Wohl nach de Vries auch VAN VEEN – VAN DER SIJS (wie Anm. 30) S. 338 („van *hukken* ... of een nevenvorm van *hoek*.“).

33 Nl. *hok* müßte dann wohl durch (expressive?) Kürzung des Stammvokals *ō* > *ø* vor der nl. Entwicklung *ō* > *ū*, *ũ* zustande gekommen sein, während in den wfäl.-rhein. Mundarten von einem Stammvokal *ū* auszugehen ist.

34 LERCHNER (wie Anm. 14) S. 113.

35 Vgl. Th. FRINGS, *Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen*, Nd.Mitt. 6 (1950) 38: „*hook*, *hoek* 'Haken, Ecke' ist englisch-niederländisch, Dehnung ins Gemeiningwäonische bei abgewandelter Bedeutung zeigt altwestfälisch *hök* 'Pfahl', nord. *høkja* 'Krücke'“, ähnlich FRINGS – LERCHNER (wie Anm. 28) S. 35f. – J.H. GALLEÉ, *Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuche*, Leiden 1903, S. 144.

36 J. HARTIG, *Altwestfälisch hök 'Pfahl'?*, NdW 7 (1967) 106-114.

37 Geschrieben *hocwar* in der erwähnten Fälschung des Diploms Ludwigs des Frommen, *höcwar* in gefälschtem Diplom Lothars III. von 1133, *hugver* im kopiaal überlieferten Diplom Konrads III., *huocwar* um 1160 im Corveyer *Catalogus donatorum*, Belegnachweise bei HARTIG (wie Anm. 36) S.

ableiten können. Für das westfälische Oberwesergebiet beweist die in Corvey vorgenommene, verunglückte Worterklärung aber eher das Gegenteil.

Huk 'Winkel, Ecke' am Niederrhein gibt sich deutlich als junge Entlehnung aus dem Nl. zu erkennen. Das gilt auch für *huk*, *hūk*, das sich offenbar spätestens seit dem 16. Jh. in weiten Teilen des Nordniederdeutschen ausgebreitet hat³⁸, und für das auch schon spätmnd. Zeugnisse vorhanden sind³⁹.

Weniger leicht ist ein solcher Entlehnungsnachweis für das von Ostfriesland über das Emsland und das westlichere Münsterland bis zur rhein.-wfäl. Dialektscheide reichende Gebiet zu führen, in dem das Wort auch bekannt ist, wo dieses aber jeweils einen Stammvokal zeigt (*ō*, *ou*, *au*), der als ortsübliche Fortsetzung von germ. *ō* auch zu erwarten ist⁴⁰. Frings sprach sich dennoch dafür aus, das gesamte *hō'k*-Gebiet am nd. Westrand als nl. beeinflusst zu betrachten: „Die heutigen nordwestfälischen Belege werden aus den Niederlanden stammen, so wie man schon die Belege des Mnd. Wb. 5⁴¹ als niederländisch ansprechen möchte.“⁴²

II

Hō'k hat in Westfalen zahlreiche Spuren in der Mikrotoponymik hinterlassen. Ihre Untersuchung schien mir einen gangbaren Weg zu eröffnen, die Geschichte des Wortes im Westfälischen etwas aufzuhellen. Da das Wfäl. Flurnamenarchiv in Münster allerdings nur Material aus dem heutigen Landesteil Westfalen-Lippe von NRW enthält, muß ich mich im folgenden auf diesen beschränken. Die erst teilweise gesammelten emsländischen Flurnamen⁴³ sind für eine solche Untersuchung noch nicht zugänglich, ebensowenig bis jetzt das ostfriesische Material, dessen Her-

111f.

- 38 TEUCHERT (wie Anm. 19) S.103f.; TILING, *Brem.-Ns. Wb.*, Bd. 2, S. 665 (*huuk*); TEUT, *Hadeler Wb.*, Bd. 2, S. 241 (*huuk* f. 'stumpfer vorspringender Winkel, Landspitze, Vorsprung, Ecke'); RICHEY, *Idiot. Hamb.*, S. 99 (*huk*); WOSSIDLO – TEUCHERT, Bd. 2, Sp. 834 (*huk* f.); *Brandenb.-Berl. Wb.*, Bd.2, Sp.741 (*hūk* 'Ecke, Winkel, ... Bezeichnung für abseits gelegene Ortsteile'); MENSING, Bd. 2, Sp. 848ff. (*huuk*, *huck*).
- 39 LASCH – BORCHLING, *Mnd. Hdwb.*, Bd. 2, Sp. 335.
- 40 TEUCHERT (wie Anm. 19) S. 69; LERCHNER (wie Anm. 14) S. 113. – Zu Resten von autochthonem *hō'k* außerhalb des beschriebenen Gebietes – so etwa *houklok* 'Loch, das man an einer Ecke beim Getreideschichten frei läßt' aus der Gegend von Winsen/Luhe (KÜCK, S. 755) – s. H.F. ROSENFELD, *Wortgeographische Untersuchungen zu F.K.A. Schellers Sassisch-Niederdeutschem Wörterbuch. Ein Beitrag zur Frage der niederländischen Wörter im Niederdeutschen*, Nd.Jb. 51-53 (1950) 274.
- 41 Richtig: Bd. 3.
- 42 FRINGS – LERCHNER (wie Anm. 28) S. 35f., vgl. FRINGS (wie Anm. 35) S. 38.
- 43 S. dazu den Beitrag von Chr. HARMS, *Zum Stand und zur Methode der Flurnamenforschung im Emsland*, S. 23-40 in diesem Zeitschriftenband.

anziehung zum Vergleich sicher von Vorteil gewesen wäre⁴⁴.

Der Kartierung von Flurnamen, die auf *hö'k* basieren, stellen sich jedoch einige Schwierigkeiten entgegen. Bei der schon oben angesprochenen Häufigkeit von Wörtern mit der Lautfolge *h* + Vokal + *k* gelingt es bei weitem nicht, alle auf *hö'k* zurückgehenden Flurnamen zweifelsfrei von solchen zu trennen, die z.B. *huk* 'Tierpferch, Verschlag, kl. Haus u.a.', *huk*, *hukke*, *hokke* 'Heuhaufen, kleine Erhebung, Getreidestiege', mnd. *hûk* 'Uhu, Eule' u.ä. enthalten, vor allem, weil das im Flurnamenarchiv vorhandene Material ganz überwiegend aus dem Urkataster und sonstigen schriftlichen Quellen stammt, in denen die Vokalquantitäten und -qualitäten nur unzureichend wiedergeben werden, in denen also eine Schreibung *Hok* oder *Hock* nichts darüber aussagt, ob Kurz- oder Langvokal, und in letzterem Fall, ob \bar{o}^1 oder \bar{o}^2 vorliegt. Um bestimmte Etyma von vornherein auszuschalten, ist in Karte 2 (S. 74) darauf verzichtet worden, Namen mit *hö'k* als Vorderglied in Zusammensetzungen (wie z.B. *Hoekkamp*) zu berücksichtigen. Kartiert wurde daher nur die Lautfolge *h* + Vokal + *k(e(n))* inklusive der dazu möglichen Deminutiva *h* + Vokal + *-sken*, *-schen*, *-xken* u.ä. in Simplexstellung und als Grundwort in Zusammensetzungen, und zwar nur dann, wenn der „Vokal“ 1) eine Diphthong- oder Langvokalrealisierung darstellte, die eine mögliche Wiedergabe von \bar{o}^1 oder \bar{o}^2 sein kann ($\langle oo \rangle$, $\langle oe \rangle$, $\langle oi \rangle$, $\langle ou \rangle$, $\langle au \rangle$, $\langle eo \rangle$; $\langle \ddot{o} \rangle$, $\langle \ddot{ou} \rangle$, $\langle eu \rangle$, $\langle \ddot{ü} \rangle$ u.ä.⁴⁵), 2) $\langle o \rangle$ oder $\langle \ddot{o} \rangle$, oder 3) $\langle u \rangle$ oder $\langle \ddot{ü} \rangle$, $\langle ue \rangle$, $\langle üe \rangle$ ⁴⁶.

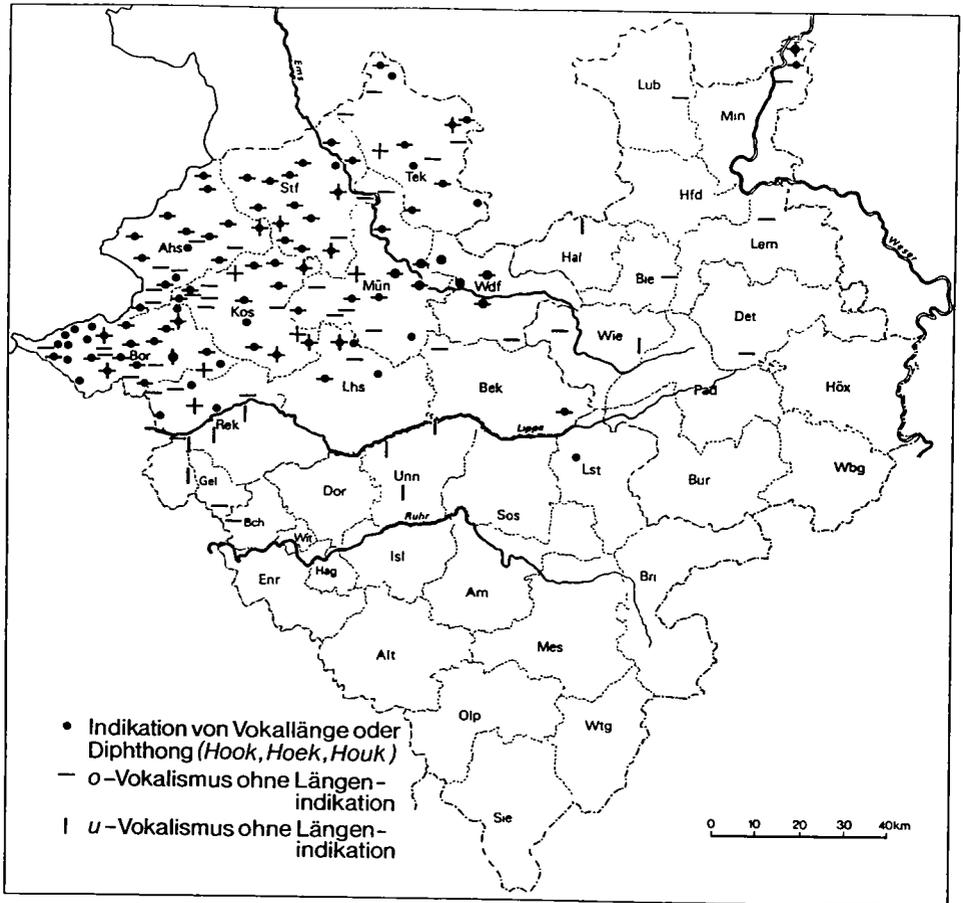
Karte 2 dokumentiert also genau genommen keine Verbreitung von mit germ. **höka-* in Grundwort- und Simplexstellung gebildeten Namen, sondern eine solche von Namen, die davon möglicherweise abgeleitet werden können. Entsprechend unsharp habe ich den Kartentitel formuliert. Belege mit *u*-Vokalismus habe ich einerseits aufgrund der Beobachtungen im Raum Recklinghausen und Dortmund mitkartiert, andererseits um abschätzen zu können, wieweit *huk* 'Pferch, Verschlag usw.' als Flurnamenelement in Frage kommen könnte.

Insgesamt ergibt sich dennoch ein Bild, das der Appellativkartierung in Karte 1 recht genau entspricht. Namensschreibungen, die Diphthong oder Langvokal andeuten – also relativ sichere Hinweise auf *hö'k*-Namen –, reichen von der unteren Lippe in nordöstlicher Richtung bis etwa Warendorf, mit vereinzelt Streubelegen bis zur oberen Lippe. Das ist genau das Areal, für das auch aus Fragebogen 11 Meldungen für *hö'k* kommen, selbst in den isolierten Belegen aus dem Osten des

44 S. den Beitrag von H. SCHUMACHER, *Die Flurnamensammlung der Ostfriesischen Landschaft*, S. 41-56 in diesem Zeitschriftenband.

45 Umlautmarkierungen im Falle einer möglichen Pluralform oder eines Deminutivums (*Hööke(n)*, *Hööksken* u.ä.).

46 Umlautmarkierungen ($\langle \ddot{o} \rangle$, $\langle \ddot{u} \rangle$, $\langle \ddot{üe} \rangle$) nur im Falle einer möglichen Pluralform oder eines Deminutivums (*Höke(n)*, *Höksken* u.ä.), $\langle ue \rangle$ auch sonst, weil Wiedergabe von \bar{u} vorliegen kann.



Karte 2. Flurnamen mit *hök, hok, huk* in Simplex und Grundwortstellung

Altkreises Beckum stimmen die Karten 1 und 2 überein (Flurnamenbelege aus Bek Lb = Liesborn, Appellativbeleg aus dem benachbarten Bek Wl = Wadersloh).

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die in diesem Gebiet überwiegend aus dem Urkataster stammenden Belege mit den Schreibungen *Hok*, (*Höke(n)*, *Höksken*), *Hock* (*Höcke(n)*, *Höcksken*) ebenfalls zu *hō'k* zu stellen sind, ohne dies selbstverständlich für jeden Einzelfall mit Sicherheit nachweisen zu können. Es gibt wenigstens einen Parallellfall, mit dem eine vergleichbare Schreibkonvention verbunden ist. Auch *brō'k* ('Bruchgelände, nasse Wiese, Niederung mit hohem Grundwasser-

spiegel'), in den wfäl. Mundarten als *brök*, *brouk*, *brauk*, *breok* u.ä. realisiert, wird im Urkataster ganz überwiegend *brock* geschrieben, hier sind Wiedergaben des Stammvokals mit <oo>, <ou> <oe> sogar wesentlich seltener als bei *hö'k*.

Im gesamten *hö'k*-Areal kommen im Urkataster auch <u>- und <ü>-Schreibungen vor, wenn auch insgesamt weitaus spärlicher als solche mit <o> oder <ö>. Sie haben gelegentlich neben sich jedoch – auf denselben Namen bezogene – Schreibvarianten, die die <u>-Schreibungen als Versehen oder Ungenauigkeiten erweisen: *Bakenhuk* – *Backenhouk* (Ahs Sc = Schöppingen), *Pannenkuchenhuck* – *Pannkuchenhock* – *Pankokenhoeck* (Stf Le = Leer). Aber keineswegs dürfen alle *hu(c)k*-Belege zu *hö'k* gestellt werden. In Westerkappeln entspricht der Urkataster-Eintragung *up er Herrn Huck* der 1989 mündlich abgefragte Name *up'm Häädenhuuse*⁴⁷. Der Ersatz des älteren *huk* durch *hūs* zeigt, daß hier von *huk* in der Bedeutung 'kleines Haus, Hütte' auszugehen sein wird⁴⁸.

Eine deutliche Verdichtung von <u>- und <ü>-Schreibungen ergibt sich für den Altkreis Recklinghausen (*Gerhuck*, *Fimplers Huck* Rek Ad, *Waterhu(c)k*, *Hauerhuck* Rek Gb, *Breitenhuck* Rek Hx, *ächsten Huck* Rek Ma, *Breienhuck*, *Markenhuck*, *Hücksken* Rek Wu, alles Urkataster), wobei südlich der Lippe keine <oo>- , <oe>- oder <au>-Schreibungen mehr vorkommen. Das läßt sich am einfachsten so interpretieren, daß die in diesem Gebiet für das Wfäl. Wörterbuch abgefragte Form *huk* für 'Ecke, Winkel, Ackerparzelle' schon zu Anfang des 19. Jh. galt und die preußischen Katasterbeamten hier relativ mundartnah ihre Eintragungen in die Flurbücher machten. Solche <u>- , <ü>-Schreibungen kommen auch noch daran anschließend im Osten des Altkreises Borken und im Südosten des Altkreises Coesfeld (*Hückchen*, *Hü(c)ksken* Bor Hd, Kl, *Pishuck* Kos Du, *Huek* Kos Bu, *Niehushuck*, *Sprengenershuck* Kos Lb, vgl. auch *Bleckshücksken* Lhs Se) vor, so daß dieses Gebiet vielleicht früher noch etwas größer war. Auch die wenigen Belege aus dem Altkreis Unna (*auf den sechs Hücke* Unn Bk, *Vofshucke* Unn Hx, *an der (!) Beinerhucke* Unn Un) gehören möglicherweise noch hierher. Dagegen möchte man einen ganz abseits liegenden Beleg aus dem Altkreis Halle (*Huk*, *große Huck* Hal Ba) eher wie in Westerkappeln an *huk* 'kleines Haus, Pferch usw.' anschließen.

Auch sonst bleiben die Belege östlich der Altkreise Warendorf und Beckum zweifelhaft in ihrer etymologischen Zuordnung. *Im Höcken* aus Wie Hb hat als Schreibungsvariante *Hücker* neben sich und gehört damit wohl zu *hö'ker*, *hü'ker* 'Höcker', *hükker* 'Getreidestiege', Det Ko *Hocken* wird 1782 auch *Hoggen* ge-

47 Für Westerkappeln gilt *-r(e)n* > *-d(e)n*.

48 B. WAGNER, *Die Flurnamen der Gemeinde Westerkappeln*. Bd. 1: *Atlas und Namenregister* (Schriftenreihe der Gemeinde Westerkappeln, 5) Westerkappeln 1993, Karte 4c. – Zur Sammlung der Flurnamen in Westerkappeln s. jetzt B. WAGNER, *Die Erhebung und Publikation der Flurnamen Westerkappeln*, S. 17-22 in diesem Zeitschriftenband.

Auch die von Jellinghaus⁴⁹ genannten und von ihm zu *hö'k* gestellten Örtlichkeitsnamen *Hock* bei Werther (Hal)⁵⁰ und *Hocken* bei Mastholte (Wie)⁵¹ sind, was ihre etymologische Einordnung betrifft, mehrdeutig⁵².

Der Anteil der Deminutiva („*Hööksken*“, „*Höcksken*“, „*Heuksken*“, „*Hoexken*“, „*Hücksken*“ usw.) an den für Karte 2 benutzten Belegen ist sehr hoch. Diese Deminutiva sind in Karte 3 nochmals gesondert kartiert worden, ohne jedoch die jeweilige Schreibung des Stammvokals durch besondere Symbole zu kennzeichnen. Der Typ *Hüksken* („*Hü(c)ksken*“, „*Hükschen*“ u.ä.) kommt in den Altkreisen Borken (Bor Kr, Kt, Vh, Wv), Coesfeld (Kos Hw) und Recklinghausen (Rek Wu) vor, sporadisch aber auch sonst (so Stf Le). Insgesamt zeigt Karte 3 (S. 76) schärfere Verbreitungskonturen als Karte 2. Nach Karte 3 liegen aus Deminutiven abgeleitete Flurnamen nur aus dem „Kernbereich“ der *hö'k*-Namen vor.

Die Frequenz des Vorkommens von *hö'k* in Flurnamen zeigt eine deutliche Abnahme in west-östlicher Richtung. Legt man das im wesentlichen aus dem Urkataster stammende schriftlich überlieferte Namenmaterial des Westfälischen Flurnamenarchivs zugrunde, ergeben sich die höchsten Werte für die westlichen Altkreise Stf (4,79 Promille), Ahs (4,31 Prom.), Bor (3,36 Prom.) und Kos (mit dem höchsten Wert 5,94 Prom.). Bereits in den daran östlich anschließenden Altkreisen sinken die Werte erheblich ab (Mün 2,43, Tek 2,12, Lhs 0,63, Rek 0,95, Wdf 0,43 Promille).

Niedrigere Zahlen ergeben sich für die in den letzten Jahren im Westmünsterland gesammelten, heute noch mündlich bekannten Flurnamen, die inzwischen ebenfalls in das Westfälische Flurnamenarchiv übernommen, jedoch für unsere Fragestellung gesondert ausgewertet worden sind:

Stadt Ahaus (Altgemeinden Ahaus, Alstätte, Ammeln, Ottenstein, Wessum, Wüllen des Altkreises Ahs)⁵³ 2,38 Promille, „Sammlung Belmans“ (Groß- und Kleinreken, Heiden, Hülsten, Nord- und Waldvelen, Velen, Ramsdorf):⁵⁴ 1,80 Prom., Gescher (Büren, Estern, Gescher, Harwick, Tungerloh-Pröpsting, Tunger-

49 H. JELLINGHAUS, *Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern*, 3. Aufl. Osnabrück 1923, S. 85.

50 Nicht im Flurnamenarchiv belegt. Dort für Hal We nur *aufn Hockenkämpen*, var. *aufn Hökenkämpen* aus dem Urkataster, bereits 1556 als *Hukenkamp* belegt.

51 Nicht für Wie Mh im Flurnamenarchiv nachgewiesen.

52 Falsch ist mit Sicherheit JELLINGHAUS' (wie Anm. 49) etymologische Zuordnung von *Höxter* an der Weser (9. Jh. *Huxori*) zu *hö'k*.

53 Ediert H. BECKERS – H. GAUBLING – B. WITTEBROCK, *Die Flurnamen der Stadt Ahaus. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 1), Borken Ahaus 1989.

54 Für Wald-, Nordvelen, Velen und Ramsdorf ediert von G. BELMANS, *Die Flurnamen der Gemeinde Velen. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 10), Vreden Velen 1993.

loh-Capellen, jetzt Kr. Borken, früher Altkreis Kos):⁵⁵ 2,32 Prom., Südlohn (Südlohn und Oeding des Altkreises Ahs)⁵⁶: 2,89 Promille.

Die größere Häufigkeit von *hō'k*-Namen im Urkataster gegenüber dem in den letzten Jahren abgefragten, heute noch in mündlichem Gebrauch stehenden Namenmaterial ist schon E. Piirainen aufgefallen⁵⁷. Sie bringt das mit der von ökonomischen Zwängen verursachten, gegenüber der ersten Hälfte des 19. Jh. deutlichen Abnahme von Klein- und Kleinstparzellen in Verbindung, die überdurchschnittlich häufig mit *hō'k* gebildete Namen trugen⁵⁸. Hinzu kommt allerdings auch eine gewisse Inkompatibilität der miteinander verglichenen Sammlungen. Während das Material der schriftlich tradierten Namen im Westfälischen Flurnamenarchiv auch die Kleinsiedlungsnamen des Typs *Sükerhook*, *Ächterhook* enthält⁵⁹, sind diese in die Flurnamensammlungen des „Westmünsterland-Projektes“⁶⁰ nicht aufgenommen worden, sondern wurden in den bisher erschienenen Atlasbänden in der Regel gesondert in der Einleitung beschrieben⁶¹.

Die in den letzten Jahren für verschiedene westmünsterländische Kommunen edierten Flurnamenatlanten ermöglichen es, genauere Informationen über die Geländestücke zu erlangen, die mit *hō'k*-Namen belegt sind. Die bisher nur für Südlohn publizierten preußischen Urflurkarten⁶² lassen für den Anfang des 19. Jh. im wesentlichen drei Flurortstypen erkennen: a) Dreieckspartellen (als Endstücke größerer Partzellenkomplexe), z.B. *Driehock* IV, 17⁶³, *Elshook* XIX, 179; b) Kleinstpartellen, viereckig, z.B. *neue Hockschen* XII, 447, *Höcksken* XIX, 426; c) Namen für umfangreiche Partzellenkomplexe am Rande der Gesamtflur. So waren *Hessinghook* XIX und *Wellinghook* XVII Gesamtnamen zweier Urfluren am Westrand der Südlohner Gemarkung.

55 Ediert D. DÖLLING, *Die Flurnamen der Stadt Gescher. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 3), Vreden Gescher 1990.

56 Ediert U. SÖBBING, *Die Flurnamen der Gemeinde Südlohn. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 2), Borken 1989.

57 E. PIIRAINEN, *Flurnamen in Vreden* (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, 25), Vreden 1984, Textband S. 191.

58 PIIRAINEN (wie Anm. 57) ebd.: „Das häufige Auftreten von *Höcksken* im Urkataster gegenüber einem heutigen Beleg läßt die Umwandlung der Agrarlandschaft erkennen, in der jedes kleine, schwer nutzbare Stückchen einer großen Flur zugeschlagen wurde.“

59 Zu diesen unten S. 80.

60 Zu diesem s. jetzt T. SODMANN, *Die Sammlung und Publikation der Flurnamen des Westmünsterlandes*, S. 3-16 in diesem Zeitschriftenband.

61 S. unten S. 80f.

62 U. SÖBBING, *Die Flurnamen der Gemeinde Südlohn. Das preußische Grundsteuerkataster von 1826* (Westmünsterländische Flurnamen, 6), Vreden Südlohn 1991.

63 Nummern der Urflur (römisch) und der Parzelle, über die der Name auf den Karten aufgefunden werden kann.

An den publizierten modernen Grundkarten lassen sich für heute übliche *hō'k*-Namen folgende Haupttypen von Flurorten erkennen. Ich gebe zur Illustration jeweils einige wenige Beispiele. Dreieckspartellen oder trapezförmige Partellen: Coesfeld *Flasshook* 2d⁶⁴, Rhede *Geerhook* 23a⁶⁵, Isselburg *Dreehook* 11b⁶⁶. – Zwickelpartellen, Eckpartellen am Zusammentreffen oder der an Kreuzung zweier Wege/Straßen: Coesfeld *Gemainshook* 4c, Gescher *grooten Hook* 22b, *Timpers Hook* 29b⁶⁷, Ahaus *Tiemanns Hook* 51b⁶⁸, Südlohn *Gemeenshook* 6c⁶⁹, Rhede *Frantsoosenhööksken* 7c. – Randbereich einer größeren Parzelle: Coesfeld *Schüürrenhook*, *Pratthook* 15a, *Melkhook* 8d (Ecke in einem Hofgelände), Rhede *Stee-wernkhook* 9a (Rand eines größeren Waldstücks), Raesfeld *Scheepers Hööksken* 12d (Rand eines Waldes)⁷⁰. – Randparzelle in einem größeren Partellenverband: Raesfeld *Torfhook* 1c, *in'n Hook* 2d. – Parzelle mit einem aus ihr heraus- oder in sie hineinragenden Winkel: Coesfeld *Müürmanns Hook* 23a. – sehr kleine Parzelle: Velen *gemeene Hööksken* 24d, *Gornhööksken* 3a⁷¹.

Selbstverständlich gibt es in den bisher publizierten Atlanten auch Fälle – etwa Coesfeld *Wellenhook* 6d, Gescher *Knuuthook* 14c, Rhede *Botterhööksken* 12d –, wo die Partellenform oder -lage keinen Rückschluß auf das die Benennung mit *hō'k* bedingende Merkmal zuläßt. Vermutlich wird in der Mehrzahl dieser Fälle der *hō'k*-Name aber in eine Zeit zurückreichen, in der die Partellenbegrenzungen anders geschnitten waren, auszuschließen ist allerdings nicht, daß die gelegentlich im WWb-Archiv dokumentierte allgemeinere Bedeutung 'Stück Acker, Stück Land'⁷² zugrunde liegt.

Auch die Bedeutung 'Unterbauerschaft, Nachbarschaft, Teil einer größeren Siedlung' ist toponymisch geworden. Allerdings ist nur ein kleinerer Teil dieser (Unter-)Bauerschaftsnamen auf *-hō'k* „amtlich“, im wesentlichen nur in den Alt-

64 Ch. BOVING, *Die mündlich überlieferten Flurnamen der Stadt und des alten Kirchspiels Coesfeld. Atlas und Namenregister* (Beiträge zur Coesfelder Geschichte und Volkskunde, 1), Coesfeld 1990. Die den Namen hier und im folgenden beigegebene Nummer ist die der Karte, unter der der Name im Atlas aufgefunden werden kann.

65 W. CIURAJ u.a., *Die Flurnamen der Stadt Rhede. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 4), Vreden Rhede 1990.

66 W. CIURAJ u.a., *Die Flurnamen der Stadt Isselburg. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 5), Bocholt Vreden 1990.

67 DÖLLING (wie Anm. 55).

68 BECKERS – GAUBLING – WITTEBROCK (wie Anm. 53).

69 SÖBBING (wie Anm. 56).

70 I. SÖNNERT, *Die Flurnamen der Gemeinde Raesfeld. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 9), Vreden Raesfeld 1992.

71 BELMANS (wie Anm. 54).

72 S. oben S. 64.

kreisen Ahaus und Borken. Das amtliche Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis für Nordrhein-Westfalen von 1962 verzeichnet sie durchweg als „Wohnplätze“⁷³, einige mit dem Zusatz „Bauerschaft“:

Altkreis Ahaus:

Stadtlohn: *Berkelhook*; Epe: *Brinkerhook*, *Kottigerhook*, *Storkerhook* (Bauerschaft), *Sunderhook*, *Wieferthook*; Oeding: *Ebbinghook*, *Hessinghook*, *Pingelerhook*, *Sickinghook*; Wessendorf: *Berkelhook*; Alstätte: *Besslinghook*, *Gerwinghook*, *Schmäinghook*, *Schwiepinghook* (alle als „Bauerschaften“ gekennzeichnet).

Altkreis Borken:

Barlo: *Buschershook*, *Gesinghook*, Biemenhorst: *Owerhook*, *Ünderhook*; Hemden: *Owerhook*, *Ünderhook*; Liedern: *Brömmlinghook*, *Übbinghook*, *Wielshook*, *Willinghook*; Mussum: *Egelinghook*; Stenern: *Bockstadshook*, *Kortenhornshook*, *Tangerdinghook*; Werth: *Weierhook*.

Altkreis Coesfeld:

Coesfeld: *Sükerhook* (Bauerschaft).

Altkreis Steinfurt:

Emsdetten: *Aechterhook*.

Altkreis Tecklenburg:

Dreierwalde: *Knurhok*.

Aber das ist nur ein kleinerer Teil der noch heute mündlich gebrauchten Kleinsiedlungsnamen auf *-ho/k*. Die für Coesfeld von Christine Boving⁷⁴ veröffentlichte Übersichtskarte über die Siedlungsnamen der Stadt Coesfeld enthält neben dem auch „amtlichen“ Bauerschaftsnamen *Süükerhook* (ma. Form) auch noch ma. *Hannöwers Hook*, *Gaiper Hook*, *Schultenhook*, *Kauper Hook*, *Lauenhook* und *Holser Hook*. Die Übersichtskarte für Velen (umfaßt die Borkener Altgemeinden Velen, Nordvelen, Waldvelen und Ramsdorf)⁷⁵ gibt an: *Weddelinkhook*, *Schultenhook*, *Ächterhook*, *Schweerinkhook*, *Niijaorshook*, *Althoffhook*, *Bleekinghook*, *Nortbrookhook*, *Barriijershook*, *Bilinkhook*, *Garbertshook*, *Krükkinghook*, *Bekkhook*, *Stöckerhook*, *Wiinhorsthook*, *Hundehook*, *Darper Hööke* und *Barchhook*. Die Übersichtskarte für Bocholt (umfaßt neben Bocholt u. a. auch die Altgemeinden Barlo, Biemenhorst, Hemden, Liedern, Mussum, Stenern)⁷⁶ bietet ebenfalls neben den auch amtlichen eine größere Anzahl von inoffiziellen, nur mündlich gebrauchten *-ho/k*-Namen (mit * gekennzeichnet): *Geesinkhook*, *Aitinkhook* (*), *Weeninkhook* (*),

73 *Amthches Verzeichnis der Gemeinden und Wohnplätze (Ortschaften) in Nordrhein-Westfalen*, Düsseldorf 1962. – Dieses vor der Gebietsreform von 1974 veröffentlichte Verzeichnis enthält noch mehr „amtliche“ Wohnplatznamen als die späteren.

74 BOVING (wie Anm. 64) S. XXVII.

75 BELMANS (wie Anm. 54) S. XXX.

76 W. CIURAJ u. a., *Die Flurnamen der Stadt Bocholt. Atlas und Namenregister* (Westmünsterländische Flurnamen, 7), Bocholt Vreden 1992, S. XXXVI.

Übbinkhook (*), Öwwerhook (1), Ünderhook (1), Tangerdinkhook, Kortenhornshook, Bokkstatthook, Lübbershook (*), Wollsteggenhook (*), Gilthuushook (*), Übbinkhook, Willinkhook, Wiilshook, Fennhorsthook (*), Baitinkhook (*), Brömm-linkhook, Fischershook (*), Ünderhook (2), Öwwerhook (2), Brinkhook (*), Laakerhook (*), Haorderhook (*), Eegelinhook und Achterhook (*)⁷⁷. Zur Verdeutlichung drucke ich die Übersichtskarte der Siedlungsnamen im Stadtgebiet von Bocholt aus *Westmünsterländische Flurnamen*, Bd. 7, hier als Karte 4 (S. 82) erneut ab.

Solche „inoffiziellen“ (Unter-)Bauerschaftsnamen auf -hō'k waren nicht nur im Westen, sondern auch sonst im Münsterland geläufig. Prinz nennt für Greven an der Ems insgesamt acht Beispiele (u.a. *Achterhoek*, *Schulthenhoek*, *Bergtorperhoek*)⁷⁸.

Bei der vor allem im Westmünsterland dichten Belegung der Fluren mit den noch gegenwärtig produktiven hō'k-Namen⁷⁹ überrascht es, daß es keine mittelalterlichen Zeugnisse für hō'k in wfäl. Toponymen gibt. Das gilt sowohl für Siedlungs- und Hofnamen⁸⁰ wie auch für Flurnamen. L. Schütte, der sich intensiv mit der Geschichte der Bauerschaften von Schöppingen beschäftigt hat⁸¹, kann hō'k in proprialer Verwendung für 'Nachbarschaft, (Unter-)Bauerschaft' in diesem westmünsterländischen Kirchspiel erst für 1797 nachweisen⁸². Auch Prinz kennt keine Belege für die Grevener Höke vor dem 19. Jh.⁸³

In einigen wenigen Fällen läßt sich das Entstehen von hō'k-Kleinsiedlungsnamen

77 Vgl. weiter Raesfeld: SÖNNERT (wie Anm. 70), Übersichtskarte S. XXXIV: *Dreckerhook*, *Büscherhook*, *Göringshook*, *Roringshook*; Isselburg: CIURAJ, (wie Anm. 66), Übersichtskarte S. XI: *Isselburger Hook*, *Weenter Hook*, *Kapellenhook*. Vgl. für Südlohn (Altgemeinden Südlohn und Oeding) SÖBBING (wie Anm. 56), Übersichtskarte S. XXVII.

78 J. PRINZ, *Greven an der Ems. Die Geschichte der Stadt und des Amtes Greven*, Greven [1950], S. 15.

79 Vgl. etwa Ahaus *Maishook* 27a (BECKERS - GAUBLING - WITTEBROCK [wie Anm. 53]). Der Maisanbau hat sich in Westfalen im wesentlichen erst nach dem 2. Weltkrieg durchgesetzt.

80 Das rund 80.000 Belegeinheiten umfassende, vom Anfang der schriftlichen Überlieferung bis etwa 1500 reichende mittelalterliche Siedlungsnamenkorpus der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens in Münster vermag keinen einzigen Beleg beizusteuern.

81 Als Mitarbeiter der umfangreichen Ortsgeschichte *Schöppingen 838 - 1988*, red. v. W. FRESE, Schöppingen 1988.

82 Gemeindearchiv Schöppingen, A27/1779. Hier ist erstmals von Spannndienstgemeinschaften wie dem *uphauser oder overhöker spann* oder dem *Kuhlerhöker spann* die Rede. Für den Hinweis auf die Quelle danke ich herzlichst Dr. Leopold Schütte.

83 PRINZ (wie Anm. 78) S. 15: „Ganz jung und neuzeitlich ist die heute beliebte Namensendung -hook ... Vor dem 19. Jht. ist sie bei uns nicht zu belegen.“ Vgl. A. BACH, *Deutsche Namenkunde*, Bd. II: *Die deutschen Ortsnamen*, Teil 1, Heidelberg 1953, § 314: „-hook 'Winkel, Ecke, entlegene Stelle' erscheint neuerdings in westfäl. ON wie *Drentruperhook*, *Sükerhook* (< ± 1022 *Suthwick*), *Herdmershook* (Niemeier, in: *Erdkunde* 4,175).“ Zu *Sükerhook* s. die nächste Anmerkung.



Karte 4. Siedlungsnamen der Stadt Bocholt. Nach CIURAJ (wie Anm. 76)

in nachmittelalterlicher Zeit anhand von Belegreihen einigermaßen verfolgen. Der *Sükerhook* bei Coesfeld geht zurück auf ein älteres *wik*-Kompositum *Suthwik* ('Süd-Wik'), 1288 *Sutwic*, 1344 *Zutwich*, 1494 *Schulte van Zutwyck*, 17. Jh. *Schulte Suck*⁸⁴. Erst danach bildete sich der *hō'k*-Name für die Höfegruppe um den Hof des Schulden *Suck*. Ähnliches läßt sich beim *Kreulkerhook* bei Reken feststellen, dessen Name im Mittelalter ebenfalls ein *-wik*-Kompositum war⁸⁵.

84 Belegnachweise bei L. SCHÜTTE, *Wik. Eine Siedlungsbezeichnung in historischen und sprachlichen Bezügen* (Städteforschung, A/2), Köln Wien 1976, S. 252. Vgl. auch G. NIEMEIER, *Die Ortsnamen des Münsterlandes. Ein kulturgeographischer Beitrag zur Methodik der Ortsnamenforschung*, Münster 1953, S. 59f. – Auch im münsterschen Schatzungsregister von 1498/99 ist noch *schulte van Suthwijck* eingetragen, s. HARTIG (wie Anm. 96) S. 268.

85 Vor 1280 *mansus in Crowelwic*, 1350 *Cruwelwich*, SCHÜTTE (wie Anm. 84) S. 228; NIEMEIER (wie Anm. 84) S. 59f.

Was die Flurnamen betrifft, so bietet inzwischen die außerordentlich umfangreiche, allerdings noch unveröffentlichte Sammlung historischer Flurnamen des Westmünsterlandes⁸⁶ eine gute Chance, das Auftauchen der *hō'k*-Flurnamen genauer einzugrenzen. Obwohl das Westmünsterlandkorpus⁸⁷ bereits über viele Tausende von Belegen seit dem 13. Jh. verfügt, setzt die Masse der *hō'k*-Belege erst mit dem 18. Jh. ein. Für Südlohn beginnen sie mit 1631, für Rhede-Altrhede mit 1665, für Rhede-Vardingholt mit 1641. Den ältesten Beleg insgesamt fand ich zum Jahr 1605 aus dem Kirchspiel Bocholt (*aen den hock*, möglicherweise noch appellativisch). Um zu testen, wie ergiebig das ältere westmünsterländische Material insgesamt ist, habe ich zum Vergleich alte Belege für *horn* 'Ecke, Spitze' und *winkel* gesucht. Ich habe ohne große Mühe für beide eine Reihe von Nachweisen aus dem 16. Jh. und, in allerdings geringerer Zahl, auch aus dem 15. Jh. gefunden⁸⁸. Elisabeth Piirainen bringt als ältesten Nachweis für *hō'k* aus Vreden erst einen Beleg aus dem Jahr 1774 (*ein hooek weidegrund*, wohl appellativisch)⁸⁹.

Sieht man von seinem Westrand einmal ab, so gibt es für das Münsterland noch keine befriedigenden lokalen oder kleinregionalen Aufarbeitungen der historischen Gesamtüberlieferung von Flurnamen. So kann ich nur vage Hinweise über das Einsetzen von toponymischen *hō'k*-Zeugnissen geben. Das Vermessungsprotokoll der Obergrafschaft Lingen von 1604/05 bietet für die vier Kirchspiele Ibbenbüren, Mettingen, Recke und Brochterbeck (Tek, jetzt Kr. Steinfurt) noch keine Belege für *hō'k*-Namen⁹⁰, wohl aber das preußische Urkataster von 1828 (*de Hoek, Schmies Hoek, Zuckerhoek* Tek Ib, *Höckchen* Tek Bb, Re, *Steerthoek* Tek Me u.a.). In der östlich an Ibbenbüren und Mettingen anschließenden Gemeinde Westerkappeln war *hō'k* als Namelement in der zweiten Hälfte des 18. Jh. offenbar noch nicht sehr verbreitet. Das umfangreiche, sämtliche landwirtschaftlichen Parzellen inklusive der

86 Vgl. SODMANN (wie Anm. 60) S. 6f., 12f.

87 Lagernd im Landeskundlichen Institut Westmünsterland in Vreden. Das Material ist zwar teilweise über EDV (Datenbanksystem dBase) erschlossen, aber auch das übrige Zettelarchiv ist gut nach Grundwörtern geordnet und daher für unseren Zweck ohne allzu großen Aufwand zu benutzen.

88 Für die Erlaubnis, die Datenbank und das Zettelarchiv in Vreden benutzen zu dürfen, möchte ich Tim Sodmann sehr herzlich danken.

89 PIIRAINEN (wie Anm. 57) S. 191.

90 In meinem Buch (G. MÜLLER, *Das Vermessungsprotokoll für das Kirchspiel Ibbenbüren von 1604/05. Text und namenkundliche Untersuchungen* [Niederdeutsche Studien, 38], Köln Wien Weimar 1993, S. 257, 317) habe ich noch geschwankt, ob das im Protokoll für Ibbenbüren mehrfach auftauchende *hoeck* (*stuck ind hoeck, landt aen der woort in den hoeck, in den hoeck des esch* usw.) proprialer Bestandteil von Flurnamen sein könne oder ausschließlich zur Beschreibungssprache des niederländisch schreibenden Landmessers gerechnet werden müsse, weil ich mir zu diesem Zeitpunkt – offen gestanden – noch keine Gedanken über die Geschichte des Wortes in Westfalen gemacht habe. Nach einem erneuten Lesen des Protokolls bin ich überzeugt davon, daß *hoeck* an keiner Stelle als propriäl zu werten ist. Dasselbe Ergebnis erbrachte die Durcharbeitung des (noch unveröffentlichten) Protokolltextes für die drei übrigen Kirchspiele Mettingen, Recke und Brochterbeck.

Ödlandflächen mit ihren Namen aufführende „Feld- und Vermessungsregister der Vogtei Cappeln“ von 1769⁹¹ enthält nur einen einzigen vermutlich hierher gehörigen Eintrag (*Hock vor der Brückenhacke*)⁹², dagegen das Urkataster von 1827 bereits eine größere Anzahl (*der Hock, im Bullhock, im Fang Hock, der Kuhhock, im Müggenhock, (am) Piephock, nie(r)sten Höcken*). Die Abfrage der mündlich gebrauchten Flurnamen 1989 erbrachte neben den aus dem Urkataster bekannten dann noch weitere Belege (*Brotthouk, Mosshouk, Nachtigallenhouk, Timp Houk, unsolten Houk, Höiken*). Prinz, der die Quellen für Greven an der Ems sicher sehr gut kannte, vermerkt, daß die „Namenform“ *-hook* überhaupt nicht vor dem 19. Jh. nachzuweisen sei⁹³.

Nach dem gegenwärtigen, von der Quellenlage her allerdings noch unzureichend abgesicherten Kenntnisstand scheint sich das toponymische Element *hō'k* in Westfalen also im Verlaufe des 17. und 18. Jh., mit einer gewissen Zeitverzögerung in östlicher Richtung, ausgebreitet zu haben.

Insgesamt ist der Befund jedoch deutlich. Das klare Frequenzgefälle – Abnahme der Namendichte – von Westen nach Osten, und die in Umrissen erkennbare Zeitverzögerung bei der Toponymisierung von *hō'k* in west-östlicher Richtung zeigt einerseits, daß das münsterländische *hō'k*-Vorkommen nur die Randzone von nl. *hoek* darstellt, und andererseits, daß diese Randzone durch eine jüngere Wortexpansion zustande gekommen ist. Zwischen dem Auftauchen eines neuen Appellativs und seiner Toponymisierung wird sicherlich eine gewisse Zeitspanne gelegen haben, m.a.W., wenn die ältesten *hō'k*-Toponyme in westmünsterländischen Gemeinden aus der ersten Hälfte des 17. Jh. vorliegen, wird die Wortübernahme selbst vermutlich schon dem 16. Jh. angehören. Aber das sind im Prinzip spekulative Überlegungen, die mit jedem weiteren, zufälligen Appellativ- oder Namenfund korrigiert werden können. Die von Damme untersuchte 'Vocabularius Rerum'-Handschrift des 15. Jh. aus dem Westmünsterland⁹⁴ glossiert allerdings lat. *angulus* mit *winkel* und *oert*, wobei *winkel* das aus der Vorlage übernommene, *oert* (mnd. *ord* 'Ecke, Winkel, Spitze') dagegen das vom westmünsterländischen Schreiber hinzugesetzte, also dem „aktiven Schreiberwortschatz“ angehörige Interpretament gewesen sein dürfte⁹⁵.

91 Index sämtlicher Namen des „Feld- und Vermessungsregisters der Vogtei Cappeln“ bei WAGNER, *Flurnamen Westerkappeln* (wie Anm. 48) S. 74-130.

92 Dazu vielleicht noch der Nameneintrag *Kottenhoorck*, falls er aus **Kottenhoock* verschrieben ist. Wegen der Wortfuge *-en* ist zu bezweifeln, daß die Einträge *Hockengarte* und *Hockenrots* hierher gehören.

93 PRINZ (wie Anm. 78) S. 15.

94 R. DAMME, *Westmünsterländischer Wortschatz in einer Sachglossarhandschrift des 15. Jahrhunderts*, NdW 32 (1992) 45-75.

95 Zum Terminus „aktiver Schreiberwortschatz“ und zur Methode, diesen Wortschatz zu isolieren, s. DAMME (wie Anm. 94) S. 48ff. Für den Hinweis auf den hier verwerteten Vokabulareintrag möchte

Dazu fügen sich die Beobachtungen, die am sogenannten Schatzungsregister des Fürstbistums Münster von 1498 und 1499 gemacht werden können. Obwohl die münstersche Willkommsschatzung⁹⁶ zahlreiche Flur- und sonstige Örtlichkeitsbenennungen, die gleichzeitig als Wohnstättennamen (Hof-, Hausnamen) dienten, zusammen mit den Namen der Steuerpflichtigen nennt, kommt *hō'k* nicht vor, dagegen wird *ord* recht häufig erwähnt. Ich gebe einige Beispiele aus dem westlicheren Münsterland:

Billerbeck: *Margareta ten Orde, Johan ten Orde*; Darup: *Werneke upen Orde*; Coesfeld (Jacobi-Kirchspiel): *Gert Lolinort, Else then Orde*; Laer: *Johan in den Orde*; Schöppingen: *Lambert, Styne und Elze then Orde*; Epe: *Arnt ten Orthues*, Alstätte: *Johan then Orthues*; Stadtlohn: *Mette ten Ortbroke*; Ramsdorf: *Johan, Wessel then Orde*; Borken: *Werner then Orde*; Rhede: *Sander ther Oerde*; Dingden: *Bernt then Ortbrock*.

Winkel ist wesentlich seltener, aber immerhin sicher belegt:

Laer: *Schulte Vohwinkell*; Ochtrup: *Dyrick, Ludike then Ruwynckell*; Ramsdorf: *Nale then Winckelhoue*.

Dies deutet darauf hin, daß *ord* zum Ausgang des 15. Jahrhunderts im westlichen Münsterland wirklich das gängige Wort für 'Ecke, Winkel' war.

Die vermutete Entlehnungszeit von *hō'k* (16. Jh.) fügt sich in den chronologischen Horizont (15./16. Jh.), in dem auch einige andere Wörter vom Westen in die wfäl., vor allem münsterländischen und emsländischen Mundarten, eingedrungen sind⁹⁷.

III

Im niederländischen Sprachraum sind von *hō'k* sowohl Siedlungs- wie auch Flurnamen gebildet worden, und in beiden Fällen ist das Wort offenbar über einen sehr langen Zeitraum hinweg toponymisch produktiv geblieben. Die beiden frühesten, vermutlich hierher gehörigen Siedlungsnamenzeugnisse stammen aus dem Ende des 12. Jh. Sie beziehen sich auf seeländische, heute nicht mehr existierende und nur ungefähr lokalisierte Orte: 1181-1210 *Hūc* (auf Walcheren gelegen)⁹⁸ und

ich Robert Damme sehr herzlich danken.

⁹⁶ J. HARTIG, *Die Register der Willkommsschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster* (Westfälische Schatzungs- und Steuerregister, 5), Teil 1: *Die Quellen*, Münster 1976.

⁹⁷ W. FOERSTE, *Der wortgeographische Aufbau Westfalens*, in: *Der Raum Westfalen*, Bd. 4, Teil 1, Münster 1958, Kapitel VI: Entlehnungen aus dem Niederländischen, S. 69ff. – Vgl. auch F. WORTMANN, *Johannes Veghe und die ihm zugeschriebenen Traktate*, in: F. WORTMANN u.a., *Münstersche Beiträge zur niederdeutschen Philologie* (Niederdeutsche Studien, 6) Köln Graz 1960, S. 47-77, hier S. 68.

⁹⁸ R.E. KÜNZEL – D.P. BLOK – J.M. VERHOEFF, *Lexicon van Nederlandse toponiemen tot 1200*, Amsterdam 1989, S. 191.

1177-1187 *Bertenhuc* (in der Nähe von Kadzand gelegen)⁹⁹. Ein größerer Teil von den etwa 30 von de Vries¹⁰⁰ aufgeführten, nl. *hoek* als Simplex oder als Grundwort von Zusammensetzungen enthaltenden Siedlungsnamen¹⁰¹ besitzt jedoch keine ältere, mittelalterliche Überlieferung und ist offensichtlich erst neuzeitlich entstanden wie etwa das seeländische *'s-Heerenhoek*, das zwischen vier von 1612 bis 1674 angelegten Poldern entstanden ist¹⁰².

Einige der offensichtlich nachmittelalterlichen *hoek*-Namen enthalten deutlich pejorative Bestimmungswörter. Das eben genannte *'s-Heerenhoek* hieß bis 1674 ausschließlich *Caleshouck*, *Calishoek* u.ä.¹⁰³, es war wohl eine volksläufige Spottbenennung („der armselige Winkel“, zu nl. *kalis* 'Vagabund, Bettler'¹⁰⁴), die dann durch eine „offiziellere“ Benennung¹⁰⁵ verdrängt worden ist. Eine Parallelbildung zu *Kalishoek*, das nach Raas als Name von Kleinsiedlungen auch in Westflandern und Nord-Brabant vorkommt, ist *Respelhoek* in Gelderland¹⁰⁶ (mnl. *respelle* 'Vagabund'). Pejorativ gemeint ist auch das ebenfalls gelderländische *Snoedenhoek*¹⁰⁷ (mnl. *snode* 'ärmlich, schlecht'), vermutlich auch das in Nord-Holland nach Boekenoogen zweimal vorkommende *Kathoeken*¹⁰⁸.

Während die mittelalterlichen *hoek*-Namen weitgehend von der konkreten Bedeutung 'Ecke, Winkel, Spitze', auch 'Landvorsprung', ausgegangen sein werden, also ursprünglich wohl Flurnamen waren, die sich auf irgendwelche geomorphischen oder kulturlandschaftlichen Eigenschaften des benannten Geländes bezogen, scheint bei diesen jüngeren Siedlungsnamen eine mehr übertragene

99 KÜNZEL – BLOK – VERHOEFF (wie Anm. 98) S. 86. – Auch sonst gibt es aus Seeland schon frühe toponymische Zeugnisse für *hoek*, so etwa 1214 *Monstroc*, jetzt *Monsterhoek* bei Kattendijke (A.C.F. KOCH, *Oorkondenboek van Holland en Zeeland tot 1299*, Bd. 1, 's-Gravenhage 1970, Nr. 343); 1293 (kop. 1333) *Dyxhoec*, jetzt *Dishoek* bei Vlissingen (L.Ph.C. VAN DEN BERGH, *Oorkondenboek van Holland en Zeeland*, Bd. 2, 's-Gravenhage 1873, Nr. 853).

100 J. DE VRIES, *Woordenboek der Noord- en Zuidnederlandse plaatsnamen*, Utrecht Antwerpen 1962. – Das ist aber keineswegs eine vollständige Liste der *hoek*-Siedlungsnamen im nl. Sprachraum, wie die Durchsicht der regionalen Spezialliteratur zeigt. So fehlt bei de Vries, um nur drei Beispiele zu nennen, neben den beiden eben genannten ältesten Belegen auch das im folgenden zitierte *'s-Heerenhoek*.

101 Vgl. zu ihnen auch H.J. MOERMAN, *Nederlandse plaatsnamen*, Leiden 1956, s.v. *hoek*.

102 P.S.G. RAAS, *Toponymie van 's-Heerenhoek*, 1980.

103 Dazu und zum folgenden RAAS (wie Anm. 102) S. 16.

104 WNT Bd. 7,1, Sp. 969f. (*kalis I*) und 970 (*kalis II*, Bedeutung 2b).

105 Der Polder, auf dem das Dorf errichtet worden ist, gehörte den „ambachtsheren van 's-Heer Arendskerke“, RAAS (wie Anm. 102) S. 16.

106 DE VRIES (wie Anm. 98).

107 Ebd.

108 G.J. BOEKENOOGEN, *De Zaanse Volkstaal. Bijdrage tot de kennis van de woordenschat in Noord-Holland*, Bd. 2, 2. Druck 1971, S. 184.

Bedeutung und eine Verwendungsweise vorzuliegen, wie sie auch für hd. *Winkel* oder *Ecke* möglich ist. In Siedlungsnamen wie *Klauwershoek* (bei Zaandam)¹⁰⁹ ist *hoek* sicher ebenfalls als 'Gegend, Örtlichkeit' zu interpretieren ('Gegend, wo Schiffszimmerleute wohnen/arbeiten').

Auch als Flurnamenelement ist nl. *hoek* lange Zeit produktiv gewesen. *Hoek*-Flurnamen sind sehr zahlreich in Poldergebieten, die erst im 17. und 18. Jahrhundert eingedeicht worden sind¹¹⁰. In den seeländischen Poldergebieten hat *hoek* die Bedeutung 'Feldabteilung, Gewinn' entwickelt. Die nach einer Neuvermessung von 1715 entstandenen *veldhoeken* 'Feldabteilungen' von '*s-Heerenhoek* tragen überwiegend zusammengesetzte Namen auf *-hoek* (*Grooten Blikhoek, Hoedemakershoek, Kerkhoek, Kreekhoeck* usw.)¹¹¹.

Veröffentlichte Flurnamensammlungen aus dem südniederländischen Sprachraum bieten andererseits bereits Belege seit dem 14. Jh. an, ich gebe einige wenige, mehr oder weniger zufällig notierte Beispiele: 1385 *Winckelhoek* (Piringen, Südlimburg)¹¹², 1457 *Hoec* (Hoogstraten, Antwerpen)¹¹³, 1491 *Hoec*, 16. Jh. *Abelenhoek* (Haaltert, Ostflandern)¹¹⁴, um 1500 *Hoecken* (Brussegem, Brabant)¹¹⁵, 1502 *Ketshoeck*, 1571 *Vielermaeckers houck* (Hofstade, Ostflandern)¹¹⁶ usw.

Was den Süden des nl. Sprachgebietes betrifft, so scheint die Namendichte im Westen (Seeland, Antwerpen, Flandern)¹¹⁷ größer als weiter östlich (Limburg¹¹⁸ und Brabant¹¹⁹) zu sein.

109 DE VRIES (wie Anm. 98); BOEKENOOGEN (wie Anm. 108) S. 198.

110 BOEKENOOGEN (wie Anm. 108) S.175.

111 RAAS (wie Anm. 102) S. 24ff. Vgl. auch H.C.M. GHIJSEN, *Woordenboek der Zeeuwse dialecten*, Den Haag [1959], S. 340f.

112 E. ULRIX – J. PAQUAY, *Zuidlimburgsche plaatsnamen. Excerpten XIV'-XVI' eeuw*, Leuven Brussel 1932, S. 57.

113 L. HERMANS, *Antwerpse plaatsnamen I: Hoogstraten*, Leuven Brussel 1968, S. 66.

114 J. DE BROUWER, *Oostvlaamse plaatsnamen II: Haaltert*, Leuven Brussel 1955, S. 60f.

115 J. LINDEMANS, *Brabantse plaatsnamen XIV: Brussegem – Oppem en Ossel*, Leuven Brussel 1967, S. 33.

116 J. DE BROUWER, *Oostvlaamse plaatsnamen I: Hofstade*, Leuven Brussel 1950, S. 80.

117 Vgl. etwa J. HELSEN, *Plaatsnamen der Antwerpsche Kempen* (Toponymica, 6), Leuven Brussel 1938, S. 24, 30; DE BROUWER, *Haaltert* (wie Anm. 114) S. 60f.; J. DE BROUWER, *Oostvlaamse plaatsnamen V: Denderleeuw*, Leuven Brussel 1960, S. 51.

118 Die von mir eingesehenen Bände der Reihe *Limburgse plaatsnamen* enthalten zwar überwiegend Material zu *hoek*, es ist dort jedoch deutlich weniger frequent als etwa in der Reihe *Oostvlaamse plaatsnamen*. Die sehr umfangreiche Sammlung von sudlimburgischen Flurnamen des 14. bis 16. Jh. – s. ULRIX – PAQUAY (wie Anm. 112) – enthält zwar schon einen sehr alten, oben zitierten Beleg von 1385, sonst jedoch nichts.

119 In mehr als der Hälfte der mir zugänglichen Bände der Reihe *Brabantse plaatsnamen* habe ich kein Material gefunden.

Als Benennungsmotive kommen insgesamt dieselben vor, die schon bei den westmünsterländischen *hō'k*-Flurnamen beobachtet werden konnten¹²⁰: 'entlegene Gegend, Rand der Dorfgemarkung' (*Heihoek*, Wijchmaal, Limburg¹²¹, *Geerhoek*, Kaulille, Limburg)¹²², 'Dreiecksparzelle' (*Eegdenhoek*, Kleine-Brogel, Limburg)¹²³, 'Parzelle an einer Wegkreuzung' (Niel-bij-As, Limburg)¹²⁴, '(winkelförmige) Einbuchtung' (Beersel, Brabant)¹²⁵, 'Parzelle am Rand eines größeren Ackerkomplexes' (Beigem, Brabant)¹²⁶. Die allgemeinere Bedeutung 'landwirtschaftliche Parzelle, Feld, Acker'¹²⁷, die verschiedene nl. Dialektwörterbücher notieren¹²⁸, scheint – soweit dies Karten oder sachkundlichen Bemerkungen der Sammler zu entnehmen ist – den Toponymen, sieht man einmal von den auf seeländisch *hoek* 'Feldabteilung' zurückgehenden *hoek*-Namen ab, eher selten zugrunde zu liegen. Auch das entspricht den Verhältnissen in Westfalen.

Die Flurnamen des nl. Sprachraums sind leider unterschiedlich gut aufgearbeitet bzw. zugänglich. Während für den Süden eine große Zahl publizierter Sammlungen zumindest einen repräsentativen Überblick erlaubt, ist dies für die nördlichen und östlichen Niederlande nur sehr eingeschränkt möglich. Deshalb bin ich Rob Rentenaar zu großem Dank verpflichtet, daß er bereit war, mir auf meine Anfrage hin aus seiner Kenntnis der regionalen Forschungsliteratur und des unveröffentlichten Flurnamenmaterials im P.J. Meertens-Instituut in Amsterdam entsprechende Auskünfte zu erteilen. Die im folgenden zusammengestellten Informationen zu den *hoek*-Namen in den Provinzen Nord- und Südholland, Friesland, Utrecht und Groningen habe ich ihm zu verdanken¹²⁹.

Rentenaar geht davon aus, daß es im heutigen nl. Sprachraum zunächst eine Heteronymie *hōk* (südlich) : *horn* (nördlich) gegeben und *hōk* sich in einem über

120 M. SCHÖNFELD, *Veldnamen in Nederland*, 2. Aufl. Amsterdam 1950, S. 111, gibt nur einen ganz knappen Hinweis auf *hoek* („benoeming naar de vorm“).

121 J. MOLEMANS, *Limburgse plaatsnamen 6: Wijchmaal (Limburg)*, Leuven 1979, S. 297.

122 J. MOLEMANS, *Limburgse plaatsnamen 1: Kaulille*, Leuven 1973, S. 50.

123 J. MOLEMANS, *Limburgse plaatsnamen 2: Kleine-Brogel*, Leuven 1974, S. 34.

124 J. MOLEMANS – E. PAULISSEN, *Limburgse plaatsnamen 5: Niel-bij-As*, Leuven 1975, S. 68.

125 J. LINDEMANS, *Brabantsche plaatsnamen V: Beersel*, Leuven Brussel 1935, S. 13.

126 J. LINDEMANS, *Brabantsche plaatsnamen VII: Beigem*, Leuven Brussel 1937, S. 22.

127 Ohne Bedeutungsspezifizierung 'Randlage', 'winkelförmige Parzelle', 'Randparzelle' usw.

128 GHUSEN (wie Anm. 111) S. 340f.; *Woordenboek van de Brabantse dialecten*, Afl. 2, S. 244; B. WEEINK – A.H.G. SCHAARS, *Woordenboek van Eibarge en omgeving* (Telgen van 't WALD, 1), Eibergen 1980, S. 33; G.H. WANINK, *Twents-Achterhoeks Woordenboek*, Zutphen 1948, S. 113. Nach dem Archiv des *Woordenboek van de Drentse dialecten* auch in Drenthe (briefl. Mitteilung von Hermann Niebaum). – Vgl. auch T.G.J. VAN STERKENBURG, *Een glossarium van Zeventiende-eeuws Nederlands*, 3. Aufl. Groningen 1981, S. 99.

129 Nach briefl. Mitteilung von Herrn Rob Rentenaar vom 15. 12. 1993.

mehrere Jahrhunderte andauernden Expansionsprozeß in nördlicher Richtung ausgebreitet habe: „Ich habe den Eindruck, daß ndl. *-hoek* als Grundwort in toponymischen Zusammensetzungen sich im Laufe des Mittelalters vom Süden nach Norden verbreitet hat und erst nach 1550 die Provinzen Friesland und Groningen erreicht hat. Namen auf *-hoek* sind auch heute in diesen Provinzen noch selten“¹³⁰. Die an der Küste z.T. schon im 16. Jh. belegten *hoek*-Toponyme 1532 *Wolfhueck oft Harlinger Inschoet* bei Harlingen und *Caesehuec*¹³¹ sowie die im selben Teil des Wattenmeeres 1592 bezeugten *Speckhoek* und *Idelhoek*¹³² hält Rentenaar nicht für friesisch, sondern „von Seeleuten aus südlichen Provinzen gebildet“.

Sehr spärlich sind mittelalterliche *hoek*-Namen in der Provinz Nordholland¹³³, einige nordholländische *hoek*-Ortsnamen sind erst im Verlaufe oder nach dem 17. Jh. aus anderen Namentypen umgebildet worden, so z.B. die Namen der Deichecken *Kathoek* und *Geldersche Hoek* zwischen Medemblik und Enkhuizen, die 1638 noch *Kathorn* und *de Geldersche horn* genannt wurden¹³⁴. Im Gegensatz zu den Provinzen Friesland und Groningen sind heute in Nordholland *hoek*-Flurnamen allerdings sehr verbreitet¹³⁵.

Wesentlich früher liegen die mittelalterlichen Belege von *hoek*-Namen für Utrecht und den südlichen Teil der Provinz Südholland: 1297 (kop. 17. Jh.) *Snodelhoeck*, unbekannt bei Jutphaas¹³⁶, 1348 *De Hoeck*, Flurname bei Amerongen¹³⁷ (Utrecht), 1220 *Hosthoec*, verschwundener Polder *Oosthoek* auf der Insel Voorne¹³⁸,

130 R. RENTENAAR, Briefl. Mitteilung (wie Anm. 129). – J. WINKLER, *Friesche Naamlijst*, o.O. [1898], S. 169: „*Hoek*, eigenlijk een algemeen Nederlandsch, en geenzins een bijzonder Friesch woord; het komt echter ook wel in Friesche plaatsnamen voor, die dan in den regel van jonge dagteekening zijn“. – Vgl. auch J. SMIT, *Ut alle hoeken en hernen*, *Fryske Nammen* 3 (1981) 150f. – Zu *hoek*-Namen in der Provinz Groningen s. W. DE VRIES, *Groninger plaatsnamen*, Groningen Batavia 1946, S. 139.

131 *De Kaart vander Zee van Jan Seuerszoon 1532*, hrg. v. J. KNUDSEN, 's-Gravenhage 1914, S. 6.

132 Lucas J. WAGHENAER, *Thresoort der Zeevaert*, Leyden 1592, S. 5, 9.

133 Rentenaar hat bisher nur zwei Belege aufgefunden, 1343-1344 *Pouwelshoek*, bei Purmerend (H. G. HAMAKER, *De Rekeningen der Grafelijkheid van Holland onder het Henegouwsche Huis*, Bd. 1, Utrecht 1875, S. 319; nach Rentenaars Auffassung zudem kein ganz sicherer Beleg) sowie *Schreiershoek* im heutigen Stadtgebiet von Amsterdam, 1487 *Schrayhouck* (R. RENTENAAR, *De Schreiershoek en het verdriet*, *Naamkunde* 17 [1985] 307-315).

134 M. HAMELEERS, *West-Friesland in oude kaarten*, Wormer 1987, S. 40.

135 Für die zahlreichen *hoek*-Flurnamen heute auf Texel s. S. SCHRAAG, *Veldnamen van Texel*, o.O. [1990], Register S. 429f. – S. auch G. KARSTEN, *Noordhollandse plaatsnamen*, Amsterdam 1951, S. 110.

136 *Oorkondenboek van het Sticht Utrecht*, Utrecht 's-Gravenhage 1925-1959, Bd. 5, Nr. 2804.

137 S. MULLER, *Regesten van het archief der bisschoppen van Utrecht (722-1528)*, Bd. 2, Utrecht 1918, Nr. 3394.

138 J.G. KRUISHEER, *Oorkondenboek van Holland en Zeeland tot 1299*, Bd. 2, Assen Maastricht 1986, Nr. 404.

1281-1284 in ... loco ... *Hoec*, bei Wateringen¹³⁹ (Südholland) u.a. „Im nördlichen Teil der Provinz [Südholland], wo es Namen auf *-horn* gibt, sind die Namen auf *-hoek* selten und erst nach dem Mittelalter belegt. Im südlichen Teil der Provinz, besonders im Südwesten und auf den Inseln, sind sie häufiger und früher belegt“¹⁴⁰.

Die Situation in Drenthe scheint der in Friesland und Groningen ähnlich zu sein. Die sieben bisher erschienenen Lieferungen der Flurnamen der Provinz Drenthe¹⁴¹ zeigen eine sehr geringe Prägung des Flurnamenschatzes durch unser Wort an. Als Simplex kommt – und das nur sehr spärlich – allein das Deminutiv *Hoekje*¹⁴² vor, das Grundwort ist extrem selten¹⁴³. Etwas verbreiteter ist in Drenthe das Bestimmungswort *Hoek-* in zusammengesetzten Namen für Eckparzellen, so *Hoekakker*, *Hoeksakker*, *Hoekakkertje* u.ä.¹⁴⁴ Für Gelderland¹⁴⁵ und Overijssel¹⁴⁶ liegen mir nur einige wenige Sammlungen vor, aus denen jedoch hervorgeht, daß *hoek*-Namen hier erheblich häufiger sind als in Drenthe.

Wenn man unterstellt, daß die zu beobachtenden Phasenverschiebungen bei der Toponymisierung von *hoek* die Ausbreitungswege des Appellativs reflektieren, dann muß das zentrale Verbreitungsgebiet des Wortes einmal der Südwesten des nl. Sprachraums gewesen sein, von wo *hoek* sowohl nach Norden wie auch nach Osten expandierte. Die Intensität der Toponymisierung an den heutigen Rändern seiner Verbreitung ist dabei sehr unterschiedlich. Während sie in Friesland, Groningen und Drenthe offensichtlich sehr gering ist, hat das Wort die Toponymie des westlichen Münsterlandes seit dem 17. Jh. ganz außerordentlich geprägt. Zusätzlich stellen die zahlreichen *hō¹k*-Namen für (Unter-)Bauerschaften, Häusergruppen und am Rande

139 *Oorkondenboek van Holland en Zeeland*. Supplement door J. DE FREMERY, 's-Gravenhage 1901, S. 174.

140 RENTENAAR (wie Anm. 129). – Über die heutige Verbreitung der *hoek*-Flurnamen in Utrecht lassen sich noch keine ausreichenden Angaben machen, weil für diese Provinz die Flurnamen noch kaum gesammelt sind.

141 *Drentse veldnamen*, verzameld en uitgegeven in opdracht van het Nedersaksisch Instituut van de Rijksuniversiteit Groningen, Groningen 1981ff. Zuletzt als 7. Lieferung ist erschienen *Kaartblad 17 Schattenberg*, door R.A. EBELING – J. WIERINGA, Groningen 1987.

142 Karte 17 (Schattenberg), Karte 24 (Westerbork).

143 Ich habe nur auf Karte 18 (Schoonlo) zwei Namen (*Schimmelhoek*, *Westerhoek*) gefunden.

144 (Exloo), Karte 18 (Schoonlo), Karte 24 (Westerbork). Zum Flurnamen *Hoekakker* in Noord-Brabant s. A.P. DE BONT, *Dialekt van Kempenland*, Bd. 2: *Vocabularium*, Assen 1948ff, S. 262, in Antwerpen HERMANS (wie Anm. 113) S.66.

145 A.Th. BLOEMENDAL – P. MEERDINK, *Boerderij- en Veldnamen in Winterswijk*, Doetinchem 1992; G. HARMSSEN – B. MENKVELD, *Boerderij- en veldnamen in Hengelo (G)*, Doetinchem 1988.

146 *Veldnamen in Hasselt* (Veldnamen in Overijssel, 1), Zwolle 1980; *Veldnamen in Haaksbergen* (Veldnamen in Overijssel, 3), Haaksbergen 1982; *Veldnamen in Ambt-Delden* (Veldnamen in Overijssel, 7), Enschede 1991; *Veldnamen in Raalte* (Veldnamen in Overijssel, 8), Enschede 1990; *Veldnamen in Olst* (Veldnamen in Overijssel, 9), Enschede 1990.

der Gesamtgemeinde liegende Kleinsiedlungen eine deutliche toponymische Sonderentwicklung dar, die wiederum auf einer Sonderentwicklung im Appellativwortschatz beruht, die dem Münsterland und den an das Westmünsterland grenzenden Mundarten in Gelderland und Overijssel gemeinsam ist¹⁴⁷. Zwar kommen Gebrauchswesen des Wortes, die für Siedlungsnamen wie den schon erwähnten *Klawershoek*, *Kalishoek*, *Respelhoek* oder *Snoedenhoek*¹⁴⁸ vorauszusetzen sind ('Siedlungsgegend, Siedlungswinkel'), dem schon sehr nahe, aber mit der nahezu systematischen Untergliederung von größeren Siedlungen in *hō'ke*¹⁴⁹, wie sie vor allem im Westmünsterland beobachtet werden kann, sind sie jedoch nicht gleichzusetzen.

IV

Als sich *hō'k* zwischen dem 16. und 18. Jh. in Westfalen ausbreitete, hat es mehrere lexikalische Konkurrenten besessen – *timpe* 'Zipfel, Endstück', *winkel* 'Winkel, Ecke', *qrd* 'Ecke, Punkt, Spitze, Ende u.a.', wohl auch – wie einmal im nl. Norden – *hq̄rn*, *hō̄rn* 'Horn, Ecke'. Darunter muß *qrd* der wichtigste gewesen sein¹⁵⁰. Toponymisch haben sie alle in Verwendungsweisen überdauert, die auch für *hō'k* nachzuweisen sind. Weitverbreitet ist *qrd* vor allem als Benennung von Endparzellen bzw. Randbereichen größerer Parzellenkomplexe¹⁵¹, *timpe* zur Benennung von zwickelförmigen Parzellen, *winkel* vor allem zur solchen von winkelförmigen Parzellen oder sonstigen Geländestücken, *hō̄rn* für spitz aus einem Gelände heraus- oder in dieses hineinragende Grundstücke. Die westmünsterländischen Flurnamenatlanten geben zahlreiche Beispiele dafür her, daß *Timpe(n)*-, *Timpken*-Grundstücke dieselben Formen aufweisen (Zwickelparzellen an Straßenkreuzungen oder Straßeneinmündungen, Dreiecksparzellen), wie sie für *Hō'k* oben schon beschrieben worden

147 G.J. DEUNK – H. ENTJES, *Woerdenboek van het Winterswijks*, 2. Aufl. Groningen [1983], S. 96; G.H. WANINK, *Twents-Achterhoeks Woordenboek*, Zutphen 1948, S. 113; C.J.H. DIJKHUIS, *Twents Woordenboek. Twents in Woord en Gebruik*, 3. Aufl. Enschede 1991, S. 430. – Wieweit die Bedeutung 'buurt' verbreitet ist, laßt sich für mich gegenwärtig nicht feststellen. Bei J.H. GALLEÉ, *Woordenboek van het Geldersch-Overijselsch dialect*, 's-Gravenhage 1885, auch bei K.D. SCHÖNFELD-WICHERS, *Woordenboek Nederlands Twents*, Hengelo 1979, fehlen entsprechende Einträge. – Auch das Archiv des *Woordenboek van de Drentse dialecten* (briefl. Mitteilung von Hermann Niebaum) enthält kein diesbezügliches Material.

148 S. oben S. 86.

149 Vgl. DEUNK – ENTJES (wie Anm. 147) S. 96: „elke buurtschap is verdeelt in heuke“. – Vgl. auch WWb-Archiv, Gewährsmann für Bauerschaft Müssingen bei Everswinkel, Kreis Warendorf: „In meiner Heimat sind die Bauerschaften alle unterteilt in einzelne Nachbarschaften, die sogenannten 'Hööke'“.

150 S. oben S. 85. Auch nach dem Ibbenbürener Vermessungsprotokoll von 1604/05 scheint *ord* das Wort der Bauern gegenüber *hoeck* des nl. schreibenden Landmessers gewesen zu sein, s. MÜLLER (wie Anm. 90) S. 317, Anm. 12.

151 MÜLLER (wie Anm. 90) S. 280.

sind. Bisweilen liegen noch *Timpe(n)*- und *Hō¹k*-Namen nebeneinander¹⁵², bisweilen erscheinen die beiden Wörter zu einem Kompositum zusammengefügt. Der *Timp-hook* in Coesfeld benennt eine Zwickelparzelle¹⁵³. In einer Reihe von Gemarkungen findet man nebeneinander *Dritimp*, *Dretimp* neben *Drihook*, *Drehook*.

Während sich bei *timpe* im Westmünsterland die Bedeutung 'zwickelförmiges Ackerstück' neben dem Wort *hō¹k* appellativisch offensichtlich noch halten konnte¹⁵⁴, scheint sie sonst kaum mehr geläufig zu sein¹⁵⁵. Ganz zurückgedrängt sind in den heutigen Mundarten die Bereiche des Bedeutungsspektrums, die toponymisch relevant waren, bei *ōrd*. Sieht man von dem auch hochdeutschen 'Zentrum einer Siedlung, Platz, Stelle' einmal ab, ist das Wort wfäl. heute überwiegend in den Sonderbedeutungen 'Pfriem, Schusterahle' und 'Flüssigkeitsmaß, besonders für Schnaps (meist ½ oder ¼ Liter)' geläufig¹⁵⁶, im Nordwfäl. (Klo, Vch, Lüb) auch für 'Flettnische' belegt. Meldungen wie 'Ende, Anfang', 'Ecke, Winkel', 'Rand' sind ganz vereinzelt, auch explizite Bezüge auf „Ackerland“ kommen so gut wie nicht vor; sie gehören entweder der historischen wfäl. Lexikographie an¹⁵⁷ oder sind eigentlich Flurnamenbeschreibungen¹⁵⁸.

Obwohl die Bedeutung *(Unter-)Bauerschaft, Nachbarschaft' für *ōrd* in den rezenten wfäl. Mundarten nicht nachgewiesen ist, läßt sie sich toponymisch belegen, allerdings nur sehr vereinzelt. Und wie bei *hō¹k* gibt es auch hierfür m.W. keine mittelalterlichen Zeugnisse. Den ältesten Nachweis für diese Entwicklung scheinen die Namen der beiden Bauerschaften *Oberort* und *Niederort* des Kirchspiels Albachten (jetzt Stadtteil von Münster) zu liefern, die im 16. Jh. aus dem Zusammenschluß älterer Bauerschaften entstanden sind¹⁵⁹. Im westmünsterländischen Legden gibt es

152 In Velen (BELMANS [wie Anm. 54] Karte 13a) liegen unmittelbar nebeneinander die Flurorte *Bokkenfelts Hook* und *Bokkenfelts Timpen*.

153 BOVING (wie Anm. 64) Karte 17d. Der Name kommt im Westmünsterland öfter vor, vgl. etwa auch *Timphook* in Bocholt, CIURAJ (wie Anm. 76) Karte 36a.

154 PIIRAINEN – ELLING (wie Anm. 8) S. 911: „**Timpen**, **Timp** 'spitz zulaufendes Gelände, Ackerstück; spitzes Stück'“. Zu *Dreetimp(en)* neben *Dreehook* ebd. S. 236f.

155 Im WWb-Archiv gibt es zwar zahlreiche Belege für *timpe* 'Zipfel, Ende', von den meisten Gewährsleuten wird das Wort jedoch auf 'Endstück des Brotes', 'Zipfel eines Sackes, Tuches, Kleides' u.ä. bezogen. Angaben wie 'Landspitze' (Min Ha) sind ganz vereinzelt oder erwecken den Eindruck, daß es sich um Flurnamenbeschreibungen handelt (z.B. Ess Ks „oft erhält ein Grundstück, das im Winkel zweier Wege liegt, die Flurbezeichnung Timpen“).

156 PIIRAINEN – ELLING (wie Anm. 8) verzeichnen unter **Aort 1** und **Aort 2** nur diese beiden Bedeutungen.

157 J.C. STRODTMANN, *Idioticon Osnabrugense*, Leipzig Altona 1756, Nachdruck Osnabrück 1973, s.v. *Oertken* 'ein kleiner Platz Landes am Ende eines Ackers, Gartens'.

158 Vgl. etwa WWb-Archiv aus Hfd Ló: „ein an der Werre gelegener Landstreifen heißt up den Öhren“. – Flurnamenbeschreibungen gibt auch der Artikel *ōr (3)* bei SCHMOECKEL – BLESKEN, *Wörterbuch der Soester Börde*.

159 N. ESPENKLOTT, *Siedlungsbeginn und Siedlungsgeschichte bis zum Ende des Mittelalters*, in: *Albachten*

die Bauerschaften *Beikelort*, *Haulingort* und *Isingort*, die mündlich aber auch *Isinghook* usw. genannt wurden¹⁶⁰. Für die Bauerschaft Müssingen bei Everswinkel (Kr. Warendorf) vermerkt ein Gewährsmann des Wörterbuchs: „In meiner Heimat sind die Bauerschaften alle unterteilt in einzelne Nachbarschaften, die sogenannten 'Hööke'. Jeder Hof gehört zu einem solchen Hook. Jeder Hook hat einen bestimmten Namen, meist nach einem der größten zugehörigen Höfe, z.B. Hütterort (Hüttmann), Niehüser Ort (Niehus)“ (Unterstreichung von mir, G.M.).

Man kann sich schwer vorstellen, daß die Bedeutungsentwicklung von *hö'k* und von *örd* zu '(Unter-)Bauerschaft, Nachbarschaft' ganz unabhängig voneinander verlaufen ist. Wie der Fall *Oberort* und *Niederort* in Albachten bei Münster nahelegt, scheint diese Bedeutungsentwicklung bei *örd* früher als bei *hö'k* eingetreten zu sein; durchgesetzt hat sie sich jedoch nur bei letzterem.

1142-1992. *Geschichte, Kultur, Gemeindeleben*, hrg. v. U. TÖNS – N. ESPENKLOTT – J. HÄMING, Münster-Albachten 1992, S. 29-73, hier S. 37. Vgl. auch NIEMEIER (wie Anm. 84) S.74.

160 Dies geht aus der Bemerkung eines Gewährsmannes des WWb-Archivs aus dem Nachbarort Asbeck (Ahs Ab, Fragebogen 11, 26a) hervor, der die Namen auf *-ort* für „amtliche“ Prägungen hielt: „Isinghook, der Hook um den Hof Ising herum; amtlich sehr unpassend in Ort verändert zu Isingort; so bei zahlreichen Bauerschaften“.